Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Donnerstag, 14. November 1935 | Nr. 262

Der Protest Italiens

Italien kündigt Gegenmaßnahmen an

Rom, 12. November. Die italienische Regierung hat, wie bereits gemeldet, an die Regierungen der im Völkerbund vertretenen Staaten eine Note geschickt. Gleichzeitig ist die Note zur Information an diejenigen Staaten übersandt, die nicht im Völkerbund vertreten sind. Mit scharfen Worten wird darin gegen die in Genf beschlossenen wirtschaftlichen Sanktionen der Mächte Protest erhoben und mit ernsten Gegenmaßnahmen gedroht. Es werden italienische Schritte wirtschaftlichen und finanziellen Charakters angekündigt, um zu verhindern, daß sich aus der gegenwärtigen Lage noch neue Gefahrenmomente entwickeln. Italien habe sich bisher von der Genfer Institution nicht lösen wollen ungeachtet seiner Gegnerschaft gegen das Vorgehen, das zu Italiens Schaden unternommen sei. Denn die Unterbindung des ganzen italienischen Exports sei mehr als eine wirtschaftliche Maßnahme. Sie sei ein wahrer Akt der Feindschaft, der die unvermeidlichen Gegenmaßnahmen Italiens voll rechtfertige.

*

In der Protestnote, die die italienische Regierung an die Sanktionsstaaten gerichtet hat, heißt es:

Heute, wo infolge der Beschlüsse und Behauptungen mit Berufung auf Artikel 16 des Paktes von zahlreichen Mitgliedstaaten die Anwendung von Druckmaßnahmen gegen Italien vorbereitet wird, wird die Regierung den stärksten und entschiedensten Protest gegen die Schwere und die Ungerechtigkeit der Maßnahmen, die zu ihrem Schaden beschlossen werden, erneuern. Die italienische Regierung wendet ein:

1. daß die angeführten Gründe der italienischen Denkschrift keiner entsprechenden Prüfung unterzogen wurden;

2. daß der Völkerbundpakt nicht in seinen der gegenwärtigen Lage entsprechenden Bestimmungen angewandt worden ist.

Die nach der letzten Versammlung des Völkerbundes eingetretene Lage hat den italienischen Gründen und den Protesten Italiens eine Bestätigung von bedeutungsvoller Klarheit gebracht.

Die befreite Bevölkerung nimmt in Italien keinen angreifenden Staat wahr, sondern die Macht, die das Recht und die Fähigkeit hat, jenen hohen Schutz zu entfalten, den der Völkerbundpakt im Artikel 22 als eine Mission der Zivilisation anerkennt.

Die Regierungen zahlreicher Staaten sind durch die starre und überhastete Auslegung des Völkerbundpaktes verleitet worden, die Auferlegung von Zwangsmaßnahmen vorzubereiten, die gegen Italien von einem Schlichtungsausschuß beschlossen wurden, der kein Organ des Völkerbundes ist und der seine Untersuchungen und Arbeiten durchführt, ohne daß Italien in irgendeiner Weise davon unterrichtet wird. Die einzelnen Regierungen bleiben also für sich selbst die Richter und die Verantwortlichen gegenüber Italien, und zwar ebenso für die von ihnen beschlossenen Maßnahmen selbst wie für ihre juristische Rechtfertigung.

Eine Maßnahme, wie das Waffenembargo, die weit davon entfernt ist, die Herbeiführung des Endes des Konfliktes zu erleichtern, nährt nur seine Schwierigkeiten und droht, seine Dauer zu verlängern.

Der Koordinationsausschuß hat dann die Modalitäten und den Umfang von zahlreichen Maßnahmen von wirtschaftlichem und finanziellem Charakter ausgearbeitet, ohne irgendwie der Tatsache Rechnung zu tragen, daß Sanktionen von diesem Ausmaß in Fällen von Präzedenzkonflikten, die sich unter viel schwereren Umständen entwickelt hatten und nicht einmal bei einer internationalen Befriedungsinstanz anhängig gemacht wurden, niemals angewendet wurden.

Der Ausschuß hat endlich vorgeschlagen, durch die Regierungen an einem sehr nahen Zeitpunkt alle erwogenen Maßnahmen gemeinsam und endgültig mit Nachdruck in Kraft treten zu lassen, wobei er allen Maßnahmen für Abstufungen und eine progressive Anwendung außer acht ließ. Solche Sanktionen würden somit zum ersten Male gegen Italien angewendet werden unter Umständen, die die italienische Regierung und das italienische Volk als ungerecht und willkürlich empfindet und gegen die die Regierung daher ihre schärfste Verwahrung einlegen muß.

Niemand wird das Recht und die Notwendigkeit bestreiten können, in der sich die italienische Regierung befinden wird, um die eigene Existenz ihres Volkes zu verteidigen und zu sichern. Sie wird daher verpflichtet sein, Maßnahmen von wirtschaftlichem und finanziellem Charakter zu ergreifen. Die Unterbindung des ganzen italienischen Exports ist mehr als eine wirtschaftliche Maßnahme, ein wahrer Akt der Feindschaft, der die unvermeidlichen Gegenmaßnahmen voll rechtfertigt.

Die italienische Regierung weist im übrigen darauf hin, daß die eigene Lage der Gegenpartei nicht Rechnung trägt der sachlichen Ueberlegung, daß der erkünstelte Versuch, einen Markt von 44 Millionen Menschen von der Weltwirtschaft auszuschließen, die Quellen der Lebenshaltung von Millionen von Arbeitern unverzüglich und zuverlässig zum Versiegen bringt.

Die Sanktionen und Gegensanktionen werden schließlich die schwersten moralischen und psychologischen Folgen nach sich ziehen, indem sie eine Verwirrung der Geister beschwören, die viel länger dauern kann, als die Folgen der Sanktionen selbst, mit ihrem Ergebnis, die wirtschaftliche Unordnung der Welt noch zu vermehren.

London nimmt Italiens Einwände nicht ernst

Die britische Regierung wird nicht antworten

London, 13. November. Die italienische Protestnote an die Sanktionsstaaten wird, soweit ihre Argumente in Betracht kommen, in der Londoner Presse nicht ernst genommen.

Die „Times" erklärt, die italienischen Ansprüche könnten keinen Einfluß auf Beschlüsse haben, die nach langer und sorgfältiger Prüfung gefaßt worden seien. Die Behauptung, daß Italien seine Völkerbundverpflichtungen nicht verletzt habe, brauche nicht ausführlich beantwortet zu werden, denn die Völkerbundsatzung sei allzu klar. Ebenso sei die Kritik bedeutungslos, daß der Völkerbundausschuß keine Zuständigkeit habe. 52 Regierungen hätten einstimmige Entscheidungen getroffen, und die moralische Wirkung dieser Einstimmigkeit werde durch die geringe Zahl besonderer Vorbehalte kaum geschwächt. **So lange Italien nicht dazu gebracht werden könne, dem Streit ein Ende zu machen, müßten die anderen Mächte auf der Durchführung ihrer Aufgaben, die ihnen von Italien aufgenötigt worden seien, beharren.**

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" erklärt,

man erwarte nicht, daß die britische Regierung anworten werde,

wenn auch gewisse in der Note angeführten Punkte später zur Sprache gebracht werden müßten.

Eine Reutermeldung aus Genf besagt, der Ton der italienischen Note werde als fest, aber nicht als gefestigt bezeichnet. Indessen herrsche allgemein die Ansicht, daß die Frage der weiteren Zugehörigkeit Italiens zum Völkerbund bald akut werden dürfte. Man erwarte, daß der faschistische Großrat am nächsten Sonnabend einen Beschluß über diese Frage fassen werde.

Italiens Wirtschaftsnöte

„Daily Telegraph" zur italienischen Protestnote

London, 13. November. In einer Meldung des römischen Berichterstatters des „Daily Telegraph" heißt es, in amtlichen Kreisen sei erklärt worden, der Schlüssel zu Italiens Protestnote sei an der Stelle zu finden, wo verlangt werde, daß jeder Sanktionsstaat die eigene Verantwortlichkeit für die beschlossenen Sühnemaßnahmen übernehmen solle. Indem Mussolini die kollektive Verantwortlichkeit des Völkerbundes leugne, entziehe er sich der folgerichtigen Handlung eines völligen Bruches mit Genf.

Das italienische Außenministerium sei sich durchaus darüber klar, daß die einzig mögliche Regelung des abessinischen Streites durch Genf erfolgen müsse.

Aus wirtschaftlichen Gründen werde ein schneller Frieden dringend gewünscht, nachdem jetzt die italienische militärische Ehre befriedigt und gewisse Streckengebiete erobert worden seien. Eine Schließung der Genfer Tür würde Verhandlungen verzögern.

Diese Auslegung der Note werde bestätigt durch die Tatsache, daß das italienische Außenministerium besondere Wichtigkeit dem Absatz beimesse, der die letzten Ereignisse in Abessinien betreffe. Italien bemühe sich, zu zeigen, daß es den Geist der Völkerbundsatzung nicht verletzt, sondern im Gegenteil durch Befreiung abessinischer Sklaven und der Grenzstämme vom abessinischen Joch die Ziele des Völkerbundes gefördert habe. Einige sachkundige unabhängige Beobachter glaubten in der italienischen Note noch ein weiteres wahrzunehmen, den in letzter Minute unternommenen

Versuch, die Sanktionsfront zu durchbrechen.

Indem der Duce ihnen sagt, sie könnten sich nicht hinter der kollektiven Verantwortlichkeit des Völkerbundes verstecken, hofft er, einige von den kleineren Staaten soweit einzuschüchtern, daß sie die geplanten Sühnemaßnahmen aufschieben oder ganz aufgeben.

Inzwischen läßt die halbamtliche Auslegung der Note keinen Zweifel darüber, daß die italienischen Gegenmaßnahmen mit der Beendigung der Sühnemaßnahmen kein Ende finden würden. Man hoffe und glaube, daß der ganze Streit bald beigelegt werden könne, aber damit sei nicht gesagt, daß Italien unbedingt normale Handelsbeziehungen mit den Staaten aufnehmen werde, die sich an den Sanktionen beteiligten. Diese Haltung werde nicht so sehr durch den Wunsch nach Vergeltung als durch ernste wirtschaftliche Nöte veranlaßt. Die ungeheuren Kosten des Feldzuges in Abessinien nötigten Italien strengste Sparsamkeit auf. Es werde allgemein anerkannt, daß eine genaue Kontrolle von Ankäufen im Ausland bald unvermeidlich sein werde, um das Gold des Landes zu retten, und zwar ganz unabhängig von den Sühnemaßnahmen.

Die Beurteilung in Paris

Paris, 13. November. Der Inhalt der italienischen Protestnote wird von der Pariser Presse ausführlich besprochen. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß sie eine grundlegende Aenderung in der Haltung der Sanktionsstaaten veranlassen werde. Man weist darauf hin, daß der Völkerbund Italien als Angreifer festgestellt habe, woraus sich für Frankreich die Notwendigkeit ergebe, Artikel 16 zu bejahen, auf dem seine ganze Außen- und Sicherheitspolitik aufgebaut sei. Im übrigen habe Frankreich stets zugunsten Italiens mäßigend gewirkt, und Laval sei entschlossen, sobald die Umstände es erlaubten, wieder einen Schritt zu unternehmen. Somit habe die Freundschaft Frankreichs zu Italien nie versagt. Im übrigen findet man den Ton der Note maßvoll, obwohl die Anspielung auf die Teilnahme Italiens an den Völkerbundeinrichtungen einige Besorgnis für die Zukunft aufkommen lassen.

Erwähnt sei die Stellungnahme des rechtsstehenden „Figaro", der der Note das Zeugnis „Korrekt!" ausstellt, aber im übrigen Italien selbst für die Sühnemaßnahmen verantwortlich macht; denn es habe den Anschein der Verletzung der Völkerbundsatzungen vermeiden und unter Berufung auf irgendeinen Zwischenfall (!) in Abessinien einrücken und dasselbe erreichen können, ohne daß man den Angreifer hätte feststellen können (!!). Damit hätte Italien auch Europa vor einer Krise bewahren können. Auch der „Figaro" sieht Verhandlungsmöglichkeiten in der Richtung auf Völkerbundmandat über Abessinien, das Italien anstreben könnte.

Der abessinische Aufmarsch

Addis Abeba, 13. November. **Die Bestrebungen der Italiener, die Bahn Addis Abeba Dschibuti zu erreichen, werden immer mehr erkennbar.** Die Abessinier treffen dementsprechend ihre Vorkehrungen. Ras Getatschu hat mit etwa 40 000 Mann nördlich der Bahn Stellung bezogen, während eine andere Gruppe in Stärke von 35 000 Mann unter Dedjasmatsch Abeba Datowu die südlich der Bahn liegenden Höhenzüge besetzt hat.

Den italienischen Vormarschbewegungen in der Danakil-Wüste hat die abessinische Heeresleitung den Sultan Mohamet Jaju mit etwa 30 000 Mann entgegengestellt. Diese Truppen werden gemeinsam mit den Truppen des Ras Kabade, der über 40 000 Mann verfügt, und mit Unterstützung der 50 000 Mann umfassenden Armee des Kronprinzen die endgültige Barriere für den italienischen Vormarsch bilden. Diese Truppen haben bisher noch in keine Kampfhandlungen eingegriffen. Dem ersten Angriff dürfte der Sultan Jaju in der Provinz Aussa ausgesetzt sein, die die italienischen Truppen im Gegensatz zu italienischen Darstellungen noch nicht betreten haben sollen.

Schwere Kämpfe im Süden und Norden

Addis Abeba, 13. November. Von der Ogadenfront und von der Nordfront werden schwere Kämpfe gemeldet, die anscheinend den Auftakt zu größeren Schlachten bilden.

In der Provinz Ogaden haben die Italiener bei Anele mit starken Tankgeschwadern und motorisierten Kräften angegriffen. Nach abessinischer Darstellung haben die Abessinier, die nur mit Gewehren und Schilden bewaffnet seien, erbitterten Widerstand geleistet.

Es sei den Abessiniern gelungen, ohne alle modernen Kampfmittel 4 Tanks zu erobern

und weiterhin einige mit Maschinengewehren bewaffnete Transportautos zu erkämpfen. Die Italiener sollen starke Verluste erlitten haben. So seien einige weiße Offiziere, sowie eine große Zahl von Eingeborenen getötet worden.

Auch an der Nordfront zeigen die abessinischen Truppen Angriffsabsichten. So soll der abessinische Führer Guebre Hiyot ein italienisches Vorhutkommando angegriffen haben. In den Bergen verschanzt, soll es den Abessiniern gelungen sein, die Vorhutabteilung bis auf den letzten Mann zu vernichten.

Noch immer Kämpfe um Makalle

Addis Abeba, 12. November. Nach in abessinischen Kreisen vorliegenden Meldungen sollen an der Nordfront die Kämpfe um den Besitz der von den Italienern eingenommenen Stadt Makalle immer noch andauern. Auf italienischer Seite soll der abtrünnig gewordene Ras Gugsa die Führung der Truppen übernommen haben, da ihm die Gegend genau bekannt ist. **Die abessinischen Truppen versuchen, Makalle seitlich zu umgehen und nach Norden vorzustoßen, um Ras Gugsa und seine Truppen abzuschneiden.**

Von der Südfront laufen in Addis Abeba nur sehr spärliche Nachrichten ein. Danach be-

finden sich die italienischen Truppen in langsamem Vorrücken, es wird jedoch hier behauptet, daß die täglichen Bodengewinne der Italiener nur geringfügig sind, da das Gelände äußerst schwierig ist und die Tanks meistens im Wüstensand stecken bleiben sollen.

Die Sanktionen werden nicht hinausgeschoben

In gut unterrichteten Pariser Kreisen erklärt man, Italien scheine die Absicht zu haben, die Sühnemaßnahmen der Länder einzeln zu werten und ungeachtet der bereits in Genf vorliegenden Antworten zu den Maßnahmen von jedem einzelnen Land eine Sonderantwort zu erwarten. Man glaubt in diesen Kreisen jedoch nicht, daß sich die Hoffnungen Italiens erfüllen werden und daß Italien die Antworten der verschiedenen Länder in der von ihm gewünschten Form erhalten werde. Man werde sich wahrscheinlich darauf berufen, daß diese Antwort praktisch bereits vom Genfer Verbindungsausschuß erteilt sei. Die Tatsache, daß dieser Verbindungsausschuß des Völkerbundes erst am 26. November zusammentritt, wird in Paris nicht so ausgelegt, als ob die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen etwa verspätet in Kraft treten könnten. Der Ausschuß wolle vielmehr die Wirkungen der am 18. November in Kraft tretenden Sühnemaßnahmen in den ersten acht Tagen abwarten.

Die neuen Verordnungen

Warschau, 12. November. Während der heutigen Sitzung des Ministerrates wurde der Text der Verordnungen über die Besteuerung der Privatangestellten ausgearbeitet. Ueber das Ergebnis ist bisher noch nichts bekannt geworden. Wie jedoch die der Regierung nahestehende Presse erfährt, wird die Verordnung im Laufe des Mittwochs bekannt gegeben werden.

Das Finanzministerium hat einen Verordnungsentwurf ausgearbeitet, durch den einige Vorschriften über das Zwangseintreibungsverfahren der Finanzbehörden abgeändert werden. Die Verordnung verfolgt vor allem den Zweck, die Eintreibungsgebühren für kleinere Beträge herabzusetzen. Es ist vorgesehen, die Gebühren der Beiträge nicht über 50 zł um die Hälfte zu senken und außerdem die neue Vorschrift einzuführen, daß die Gesamtsumme der Gebühren für Zwangseintreibungen die Höhe der Hälfte der einzutreibenden Summe nicht überschreiten darf.

Die bereits vom Ministerrat beschlossenen fünf Verordnungen sind zur Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" schon zum Abdruck gegeben worden. Sie sollen am Donnerstag im Verordnungsblatt erscheinen.

Erleichterungen für die Zeichner der Investitionsanleihe

Die letzten 3 Raten werden in zehn Raten umgewandelt.

Warschau, 12. November. Das Finanzministerium hat am 9. November eine Bekanntmachung veröffentlicht, durch die die Verordnung des Finanzministers vom 31. März 1935 über die Auflegung der 3%igen Investitionsanleihe teilweise abgeändert wird. Die Anleihezeichner haben noch drei Raten zu entrichten, die im Dezember, Januar und Februar zahlbar sind. Durch die neue Bekanntmachung werden diese drei Raten in zehn Monatsraten zerlegt, die am 5. eines jeden Monats zahlbar sind. Die erster Rate ist am 5. Dezember und die letzte am 5. September 1936 fällig. Infolge dieser Ratenzerlegung verlieren die von dieser Vergünstigung Gebrauch machenden Zeichner das Anrecht auf den dritten, am 1. Mai 1936 zahlbaren Kupon; sie erhalten aber den vierten Septemberkoupon, während ihnen die Obligationen am 20. November 1936 ausgefolgt werden. Von dieser Vergünstigung können ausschließlich diejenigen Zeichner Gebrauch machen, die die bisherigen 7 Raten entrichtet haben.

Erweiterung des Amnestiegesetzes?

Warschau, 13. November. Wie die polnische Presse erfährt, wird das Amnestiegesetz der ordentlichen Budgettagung des Parlaments vorgelegt werden. Einige Abgeordnetengruppen beabsichtigen, eine Erweiterung des Gesetzes zu beantragen, wobei sie sich vorwiegend von budgetären Erwägungen leiten lassen. Und zwar wollen sie eine größere Zahl Personen erfassen, als vom Justizministerium in Vorschlag gebracht wird. Infolge der Vorbereitung des Amnestiegesetzes haben die Justizbehörden die Prüfung von Begnadigungsgesuchen eingestellt.

Die Beisetzung von Frau Foerster-Nietzsche

Halle a. S., 12. November. Am Dienstag nachmittag wurde Frau Foerster-Nietzsche, die Schwester des Philosophen, in ihrem Geburtsort, dem Dorfe Röcken bei Lützen, zur letzten Ruhe bestattet. Viele führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates waren zur Beisetzung erschienen.

Deutschland verbietet Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr

Innerwirtschaftliche Notwendigkeiten

Berlin, 12. November. (DNB.) Im Reichsanzeiger vom 12. November 1935 ist eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht worden, durch die die Ausfuhr gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe verboten wird. Bei den Lebensmitteln handelt es sich um alle Speisefette und -Oele sowie um Kartoffeln; bei den industriellen Rohstoffen in der Hauptsache um die Rohstoffe für die Textilindustrie, für die Eisen- und Metallindustrie und für die Kautschukindustrie sowie um Häute, Felle und Oele aller Art. **Nicht in der Verordnung aufgeführt sind Kohle und Kupfer,** für die schon seit langem eine Ausfuhrkontrolle besteht.

Die neuen Ausfuhrverbote haben ausschließlich den Zweck, innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung zu tragen. In den letzten Wochen hat sich nämlich zunehmend die Tendenz bemerkbar gemacht, daß

von den um Deutschland liegenden Ländern die genannten Lebensmittel und Rohstoffe aus Deutschland eingeführt

werden. Unter anderem ist Margarine aufgekauft und ausgeführt worden. Bei Kartoffeln veranlaßt die Tatsache zur Vorsicht, daß Deutschland in diesem Jahr nicht die gewohnte reichliche Ernte hat. Für die genannten industriellen Rohstoffe (mit Ausnahme von Eisen) ist Deutschland niemals Ausfuhrland, sondern im Gegenteil Einfuhrland gewesen Es ist daher ganz wirtschaftswidrig, wenn jetzt plötzlich diese Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. Dazu kommt, daß

die Weltmarktpreise für die meisten der genannten Erzeugnisse eine steigende Richtung haben.

Einen Ersatz für etwa ausgeführte Rohstoffe könnte Deutschland daher wahrscheinlich nur zu höheren Preisen und erhöhten Devisenaufwendungen beschaffen. Bei der gegenwärtigen Rohstoff- und Devisenlage Deutschlands ist es klar, daß solche Ausfuhren mit dem wirtschaftlichen Allgemeininteresse im Widerspruch stehen. Andererseits konnten sie mangels gesetzlicher Vorschriften von den Verwaltungsbehörden bisher nicht verhindert werden. Daher ist es notwendig, die zur Verhinderung oder zur Kontrolle solcher Ausfuhren erforderliche rechtliche Grundlage zu schaffen. Dies soll durch die neue Verordnung geschehen.

Aus vorstehendem ergibt sich zugleich, daß die Ausfuhrüberwachung für die genannten Waren nicht als Dauermaßnahme der deutschen Handelspolitik gedacht ist, sondern nur so lange gelten soll, als die besonderen Umstände andauern, die zu der Maßnahme Anlaß gegeben haben.

Der Lager- und der Freihafenverkehr werden durch die Ausfuhrverbote nicht berührt. Die Ausfuhrverbote treten am 16. November 1935 in Kraft, mit Ausnahme des Ausfuhrverbots für Eisen. Dieses Ausfuhrverbot tritt aus technischen Gründen erst am 25. November 1935 in Kraft.

Staatsrat Meinberg zur Fettversorgung

Keine Einführung von Lebensmittelkarten

Am Montag begannen auf dem 3. Reichsbauerntag die Sondertagungen der verschiedenen Abteilungen des Reichsnährstandes. Den Anfang machte eine Sondertagung der Reichshauptabteilung II für die Kreisbauernführer und die Kreishauptabteilungsleiter II unter Leitung des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Brummenbaum, der sich ebenso wie sein Stabsleiter Dr. Krohn mit den Hauptgesichtspunkten des zweiten Abschnittes der Erzeugungsschlacht beschäftigte. Es komme darauf an, bis in die letzten Ortsbauernschaften hinein selbständige Träger der Erzeugungsschlacht zu haben, die auch nach den Ortsverhältnissen für die richtige Zielsetzung der Erzeugungssteigerung sorgen. Dr. Krohn wies dabei u. a. auf die Schlußfolgerung hin, die sich aus der Tatsache ergibt, daß die **Wiesen und Weiden rund 22 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche einnehmen aber nur 10 v. H. des Gesamtertrages der Markterzeugung liefern.**

Staatsrat Meinberg benutzte die Gelegenheit, besondere Gesichtspunkte für die künftige planvolle Lenkung der Erzeugung herauszustellen. Beim Eingehen auf die Frage der Fettwirtschaft betonte er ausdrucklich, daß die

Verlegenheitslösung der Einführung von Lebensmittelkarten unter keinen Umständen in Betracht käme.

Es handle sich auch hier angesichts der Lage, die bei der Machtübernahme vorgefunden wurde, um eine Rohstoff-Frage, die ihr besonderes Gesicht dadurch bekommen habe, daß die Einschaltung von fünf Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß einen natürlichen Zuwachs des Ernährungsbedarfs gebracht habe, der sich stark auf dem Gebiete der Fett- und Fleischerzeugung bemerkbar mache. Gerade deshalb komme es darauf an, nicht mit Redensarten ihre Lage zu erörtern, sondern die Gestaltung der Erzeugung so zu lenken, daß das nun wieder in vollem Umfange in der Arbeit stehende deutsche Volk auch die angemessene Ernährung finde. So erscheine gegenwärtig die Erzeugungsschlacht als die vordringlichste der vielseitigen Aufgaben des Reichsnährstandes. Dabei werde darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß die Leistungssteigerung auf bodenständiger Grundlage erfolge. So solle die Viehzucht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der vollwertigen Ausnutzung des Eigenfutters ausgebaut werden.

Bei dieser Sondertagung kam auch die Frage der Stickstoffpreise zur Sprache. Außerdem wurde eine Sondertagung der Reichshauptabteilung I durchgeführt, bei der Reichshauptabteilungsleiter Haidn über die Stimme des Blutes als Gesetz des Volkes sprach, und Stabsabteilungsleiter Dr. Merkel das Eigentum in germanisch-bäuerlicher Auffassung und in der jüdisch-bolschewistischen Anschauung behandelte. Ferner traten die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft und die deutsche Milchwirtschaftsvereinigung zu Fachbesprechungen zusammen.

Agrartechnische Erörterungen

Goslar, 12. November. Die geschlossenen Sondertagungen des Reichsbauerntages haben am Dienstag ihren Fortgang mit Fachbesprechungen gefunden, die vorwiegend agrartechnischen Fragen galten. In einer Sondertagung für Geräte- und Maschinenwesen wurde die Organisation der Maschinenprüfung und -beratung erörtert.

Eine weitere Besprechung über Grundlagen der Betriebsführung behandelte zunächst die Bedeutung und Durchführung der Bodenschätzung unter rechtlichen und technischen Gesichtspunkten und dann die gegenwärtig gegebenen Wege der landwirtschaftlichen Staatsfinanzierung.

Zeitgemäße Marktfragen wurden in den Tagungen der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft und der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft klargestellt Die Juristen des Reichsnährstandes zusammen mit den Hauptstabsleitern und den Verwaltungsabteilungen klärten die schwebenden Fragen der Verwaltung im Reichsnährstand. Auch die weltanschaulichen Erörterungen der Reichshauptabteilung I fanden ihre Fortsetzung mit Vorträgen von Stabsleiter Ries über den „Sippengedanken im Bauerntum", von Stabsleiter Dr. Senf über die „Aufgaben des bäuerlichen Sippenbuches" und von Stabsabteilungsvorstand Dr. Wünsch über „Bauerntum und Wappenführung".

Ein neuer Verstoß gegen das Memelstatut

Ein Mitglied der litauischen Minderheit soll das Direktorium bilden

Memel 12. November. Der Gouverneur des Memelgebietes hat einen der fünf litauischen Abgeordneten des Memelländischen Landtages, den früheren Hafendirektor Borchertas, mit der Bildung des Direktoriums beauftragt.

Ueber den Auftrag veröffentlicht die Litauische Telegraphen-Agentur folgende Meldung: Schon bei der Vorstellung des Präsidiums beim Gouverneur wurde die Frage der Bildung des Direktoriums berührt. Darauf hat der Gouverneur das Mitglied des Landtages Borchertas beauftragt, mit den Fraktionen wegen der Bildung des Direktoriums Verhandlungen aufzunehmen. Borchertas hat seine Fühlungnahme bereits aufgenommen.

*

Das Deutsche Nachrichten-Büro äußert sich dazu folgendermaßen:

Die Beauftragung eines Vertreters der kleinen litauischen Minderheit ist wiederum eine Herausforderung der gesamten Bevölkerung des Memelgebiets und steht in krassestem Gegensatz zu den Bestimmungen des Statuts, zum Haager Urteil vom 11. August 1932 und vor allem zu den in jüngster Zeit wiederholt abgegebenen feierlichen Versprechungen der litauischen Regierung gegenüber den Signatarmächten und sogar vor dem Völkerbund. Ebenso gut wie Borchertas hätte man auch den zurückgetretenen Bruvelaitis wieder beauftragen können. Man hat den Signatarmächten der Memelkonvention selbst schriftlich versprochen, ein Direktorium nach den Bestimmungen des Statuts zu bilden, d. h. also ein solches Direktorium, das das Vertrauen des Landtages erhält.

Borchertas, der früher Borchert hieß, gehört seit jeher zu den extremsten und fanatischsten Vertretern der litauischen Parteien im Memelgebiet und hat stets in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der autonomietreuen großen Mehrheit der memelländischen Bevölkerung gestanden. Er war bereits Mitglied des ersten litauischen Direktoriums Gailius, das nach dem litauischen Einfall ins Memelgebiet gebildet wurde. Später wurde er Präsident des Direktoriums und erhielt am 23. November 1925 vom ersten Memelländischen Landtag das Mißtrauensvotum. Ende 1926 wurde er jedoch wieder Mitglied des litauischen Direktoriums Falk, dem der Landtag ebenfalls das Mißtrauen erklärte. Borchertas gehörte auch dem darauf folgenden litauischen Direktorium Schwellnus an, das im Jahre 1927 den Landtag statutwidrig auflöste und ihn neun Monate lang ausschaltete, um schon damals nach dem Willen der kleinen litauischen Minderheit gegen die große Mehrheit der Bevölkerung regieren zu können. Borchertas gehörte ferner den meisten Landtagen des Memelgebiets als Führer des litauischen Blocks an.

Zum mindesten muß die vom litauischen Gouverneur eingeleitete Aktion als eine Verschleppung der Direktoriumsbildung bewertet werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Signatarmächte der Memelkonvention zu diesem Vorgehen der litauischen Behörden stellen werden, nachdem die Versprechungen des litauischen Außenministers Lozoraitis in dieser Weise gehalten werden.

Schaffung einer litauischen Sonderpolizei

Memel, 12. November. Die litauische Regierung hat beschlossen, in Memel eine neue Polizeitruppe in einer Stärke von 62 Mann nach dem Vorbild der sogenannten Kownoer „Reservepolizei für außergewöhnliche Zwecke" einzusetzen. Diese Polizei wird in Memel nicht wie in Kowno der ordentlichen Polizei, sondern der Staatspolizei angegliedert. Zum Leiter ist bereits ein höherer Beamter der Kownoer Reservepolizei ernannt worden.

Nach dem Memelstatut ist das gesamte Polizeiwesen Sache der autonomen Organe. Artikel 20 des Statuts bestimmt, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch die öffentliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebietes untersteht. Im Notfall kann diese die litauische Regierung um Beistand ersuchen. Dieser Fall ist nicht eingetreten. Nach dem Artikel 20 des Memelstatuts darf die litauische Regierung im Memelgebiet nur Grenz-, Zoll- und Eisenbahnpolizei unterhalten. Die Einführung dieser litauischen Polizeitruppe im Memelgebiet stellt also eine erneute Verletzung des Statuts dar.

Der polnisch-tschechische Zwist vor dem Völkerbund?

Die „Prager Presse", die dem Außenminister Benesch nahesteht, bringt in großer Aufmachung die Nachricht, die tschechische Regierung habe die Absicht, den polnisch-tschechischen Konflikt dem Völkerbund zu unterbreiten. Das Blatt beruft sich hierbei auf eine Mitteilung des halbamtlichen Tschechischen Pressebüros, die besagt, Polen habe die bisher von der tscheischen Rgierung gemachten Einigungsvorschläge abgelehnt, weshalb die tschechische Regierung das jedem Staat zustehende Recht in Anspruch nehmen und an den Völkerbund appellieren werde. Sie werde die Durchführung eines internationalen Schiedsgerichts in dem polnisch-tschechischen Streitfall verlangen.

Der Angestelltenkongreß

Warschau, 13. November. Wie die Organisatoren des Angestelltenkongresses mitteilen, werden an dieser Tagung 600 bis 800 Delegierte teilnehmen, die etwa 600 000 Personen vertreten werden, und zwar 100 000 der Union der Kopfarbeiterverbände, 350 000 der Staatsbeamten und 150 000 des Hauptrates der Selbstverwaltungsangestellten.

Die Veranstalter der Tagung werden den Ministerpräsidenten Kościałkowski, den Finanzminister Kwiatkowski, den Minister für Handel und Industrie Górecki, den Innenminister Raczkiewicz und den stellvertretenden Finanzminister zur Teilnahme am Kongreß einladen.

Das erste deutsche Kameradschaftshaus

Göttingen, 12. November. Mit der Weihe des ersten Kameradschaftshauses der Hitler-Jugend in Deutschland, das am Montag in Göttingen eröffnet wurde, hat sich nach der Auflösung der Korporationen ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Heranbildung eines neuen deutschen Hochschultypus vollzogen. Wenn hier im Göttinger Kameradschaftshaus im gleichen braunen Hemd die Studenten und Jungarbeiter sich zusammengefunden haben, so ist damit das Ziel gewiesen, dem die Arbeit an der Neuformung unseres Hochschulwesens zustrebt: Die Hochschulen nicht mehr als Bildungsstätte einer bevorrechtigten Schicht zu betrachten, sondern aus ihr eine Erziehungsstätte für eine auserlesene Schar künftiger Führer des Volkes in allen sozialen Gliederungen zu machen.

Bannführer Heintzmann eröffnete die Weihestunde mit dem Hinweis darauf, daß die HJ mit der Errichtung dieses Mannschaftshauses für das Streben nach wahrer Volksgemeinschaft ein leuchtendes Vorbild gebe.

Der Führer der Studenten Biechelmann, dem das Heim bisher unterstand, zeichnete in seinen Worten den Lebensstil, mit dem die junge studierende Mannschaft die Hochschule für sich erobern wolle und der in diesem Heim seine vollkommene Verwirklichung finden solle. Gebietsführer Blomquist übernahm das Heim sodann für die HJ mit dem Hinweis darauf, daß noch viel Arbeit zu leisten sei, ehe das große Ziel erreicht sei, auf der Hochschule die wirklichen Führer des Volkes heranbilden zu können. Deshalb müsse das Kameradschaftsheim eine lebendige Zelle sein, in der die studierenden HJ-Kameraden mit den jungen Arbeitern der HJ politisch und weltanschaulich ausgerüstet würden.

125. Geburtstag Eduard v. Simsons

Am 10. November sind 125 Jahre seit der Geburt Eduard von Simsons, eines gebürtigen Ostpreußen, vergangen. Sein Name ist mit der Geschichte der deutschen Einheitsbewegung für immer verbunden. Er gehörte der Frankfurter Nationalversammlung an, deren Präsident er wurde; er stand auch an der Spitze der Abordnung, die Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot. Später war er nacheinander Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses (1861), des Norddeutschen Reichstags und des ersten Deutschen Reichstags. Mit der Gründung des Reichsgerichts in Leipzig wurde Simson auch zum ersten Präsidenten dieser hohen Behörde berufen, ein Amt, das er erst 1890 — 80 Jahre alt — niederlegte. Am 2. Mai 1899 ist er nach einem ungewöhnlich reichen und geschichtlich bedeutsamen Leben in Berlin verstorben.

Du — Dein Volk — Deine Kirche

Bischöfliche Mahnworte von D. Blau an Männer, Frauen und Jugend

Auf der Kirchlichen Woche in Bromberg, die Generalsuperintendent D. Blau zum großen Schmerz aller Teilnehmer wegen seines leidenden Zustandes nicht hatte leiten können, wurden an allen drei Tagen von ihm verfaßte Blätter verteilt, in denen er Männer, Frauen und Jugend dazu ermahnte, ihrem Volkstum und ihrem evangelischen Glauben gleicherweise die Treue zu halten.

Den Männern sagt D. Blau u. a.: „Deutsch sein ist kein Widerspruch gegen unsere polnische Staatsangehörigkeit . . . Das, was wir hier zu leisten haben, werden wir dann am besten erfüllen können, wenn wir mit dem uns von Gott in unserem Deutschsein gegebenen Kräften, Gaben, Anlagen und Fähigkeiten dem Staate dienen. **Für uns in unserem Lande und in unserer Lage gehören Volkstum und Kirche zusammen** . . . Leider geht heute der Geist der Zwietracht durch unsere Reihen. Wieviel Kraft wird vergeudet im Kämpfen gegen Einrichtungen und Menschen, und dabei wird gelogen und verleumdet, der Haß wird geschürt, und die Gemeinschaft wird zerrissen! Wir sind Kinder desselben Gottes, Erlöste desselben Heilandes, Glieder derselben Kirche, mögen Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze sein — ohne sie wird es nicht abgehen unter Menschen, die selbständig denken —, wir sollten die Fronten nicht gegeneinander kehren, wir sollten nicht einander bekämpfen, am wenigsten einander verleumden, mit Schmutz bewerfen, lächerlich oder verächtlich machen. Lasset uns vielmehr ehrlich wetteifern im Dienste an unserem Volk."

Die Frauen weist D. Blau darauf hin, daß Ehestand keine Privatsache ist, sondern daß Ehe, Hausstand und Familienleben dem Volke geschuldet werden.

Die Jugend erinnert er an den „Wanderer zwischen zwei Welten", dessen Urbild Ernst Wurche ein Kind unserer Heimat war. „Ganz deutsch sein und doch ganz Christ sein, das gibt einen guten Klang." Ueber die Forderung, nationalsozialistisch zu denken und zu leben, heißt es in dem Blatt: „Wenn wir national sagen, so werden wir daran erinnert, daß wir nicht irgendwelche Menschen, Chinesen oder Botokuden oder Franzosen oder Engländer, sondern daß wir Deutsche sind. Dieses Deutschseinsollen stellt hohe Anforderungen an euch. Da ist nur der Beste gut genug. Deutsche Geradheit und deutsche Wahrhaftigkeit, deutsche Treue und deutsches Pflichtgefühl, deutsche Tapferkeit und deutsche Opferbereitschaft, die machen den deutschen Menschen. Gerade du, Jugend, die du berufen bist, einmal in künftigen Zeiten hierzulande das deutsche Volkstum zu tragen und deutsche Art zu pflegen, hast den Beruf, diese deutsche Art an und in dir selbst darzustellen, daß die Welt, in der wir leben, Achtung bekomme vor dem deutschen Namen und dem deutschen Wesen.

Und die zweite Hälfte des Wortes Sozialismus erinnert uns daran, daß wir eine Gemeinschaft bilden, daß keiner für sich allein da ist, daß jeder nur ein Glied ist, ein Glied seiner Familie, seiner Sippe, seines Volkes. Keiner steht für sich alleine, jeder lebt von dem andern, mit dem andern, für den andern. Das ist der große, heute so bedeutsame Gedanke der Volksgemeinschaft, und darin liegt die Aufgabe der Gegenwart: wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!"

Alle drei Flugblätter durchzieht der Gedanke, daß Deutschsein und Christsein den ganzen Menschen fordert, und Arndts Worte klingen immer wieder an: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben," und „Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden".

Vizemarschall Mudry über die Politik der Ukrainer

In Lemberg fand auf Veranlassung des Generalsekretariats der Undo ein politischer Diskussionsabend statt, auf dem Bericht über die gegenwärtige Politik der Undo erstattet wurde. Das Referat über „Die gegenwärtige Taktik" hielt der Vizesejmmarschall Mudry. Er schilderte das politische Leben der Ukrainer seit 1918 bis zum heutigen Tage und erklärte dann, die ukrainische Frage habe sich bisher gleichsam auf der schiefen Ebene befunden und sei dem Abgrund entgegengegangen. Deshalb habe die Leitung der Nationalpolitik der Undo beschlossen, eine grundlegende Revision des bisherigen Standpunktes durchzuführen. Die Undo gebe sich Rechenschaft darüber ab, daß eine breitere Grundlage für gemeinsame Interessen beider in Ostgalizien wohnender Nationen vorhanden sei, die ein Kompromiß und eine gegenseitige Verständigung in Fragen ermöglichen würde, die beide Bevölkerungsschichten trennen. Die Undo habe deshalb eine Realpolitik in Angriff genommen, deren Ausdruck das Wahlkompromiß und dann die bekannten Ereignisse in Sejm und Senat gewesen seien. Der Redner griff dann scharf die ukrainische Opposition an, die die Politik der Undo kritisiert. Er schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß der gegenwärtige politische Kurs der Undo der richtige sei. Die ukrainische Bevölkerung müsse diese Aktion unterstützen.

Furchtbare Schiffskatastrophe vor Smyrna

66 Tote bei einem Schiffsuntergang

Istanbul, 12. November. Aus Smyrna wird gemeldet, daß der türkische Dampfer „Inebolu" in der Nacht zum Dienstag beim Einlaufen in den Hafen von Smyrna gesunken ist. Von 190 Personen sollen nur 111 gerettet worden sein. 79 Personen sind ertrunken oder werden zur Stunde noch vermißt. Die „Inebolu" ist ein kleines altes Schiff von etwa 1000 Tonnen, das dem türkischen Küstenverkehr dient. Das Schiff gehört der Staatlichen Schiffahrtsgesellschaft.

Nach noch unbestätigten Nachrichten soll sich das Unglück ereignet haben, als der Dampfer bei schwerem Seegang die enge Einfahrt zum Hafen gewinnen wollte. Vom Hafendienst und von den im Hafen liegenden Schiffen wurde sofortige Hilfe gesandt. Jedoch vollzog sich die Katastrophe mit großer Schnelligkeit. Auf dem vollbesetzten Schiff brach eine Panik aus. Die Reisenden hatten sich bereits zur Ankunft in Smyrna gerüstet und drängten sich auf Deck und in den Gängen mit ihrem zahlreichen Gepäck zusammen. Weitere Einzelheiten liegen in Istanbul am Dienstag noch nicht vor.

Istanbul, 12. November. Ueber den Schiffsuntergang vor Smyrna werden nunmehr weitere Einzelheiten bekannt. Der Dampfer „Inebolu", ein altes Schiff der Staatlichen Schiffahrtsgesellschaft von 1080 Bruttoregistertonnen, befand sich mit 190 Plätzen an Passagieren und Besatzung auf seiner üblichen Fahrt von Istanbul nach Smyrna, als er in dem engen, tief eingeschnittenen Golf von Smyrna in einen heftigen Nordoststurm geriet. Dabei wurde ein Kohlenbunker leck geschlagen, und das Wasser strömte mit großer Schnelligkeit in den Schiffsraum ein. Unter verzweifelten Anstrengungen ging man daran, das Leck zu dichten, die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt, und der Kapitän versuchte, den nächsten Hafen zu erreichen. Alle Bemühungen waren aber umsonst, der Dampfer verlor sein Gleichgewicht und sank eine Viertelstunde später, nachdem er das Leck erhalten hatte. Die große Schnelligkeit des Sinkens, der Sturm und der hohe Seegang sowie die nächtliche Stunde erschwerten die Rettungsversuche von Bord aus, zumal eine wilde Panik ausgebrochen war.

Zum Glück befanden sich in der Nähe der Unglücksstelle zwei Dampfer, der englische Frachtdampfer „Polo" und der türkische Dampfer „Istikeal", denen es gelang, 111 Menschen zu retten. Inzwischen hatten sich auch aus Smyrna Motorboote herangearbeitet, die weitere 14 Menschen retten konnten, so daß die Gesamtzahl der Geretteten zur Stunde mit 125 angegeben wird.

Die Zahl der Todesopfer beträgt demnach 66.

Bisher wurden drei Leichen geborgen. Fast alle Geretteten mußten sofort in die Krankenhäuser von Smyrna gebracht werden, da sie sich zumeist in schwer verletztem Zustand befinden. Sie hatten ihre Verletzungen während des Unterganges und der damit verbundenen Panik erlitten und auch während des Kampfes in den Wellen durch treibende Schiffstrümmer. Viele von ihnen konnten nur bewußtlos aus dem Wasser gezogen werden.

Nach einer anderen Darstellung aus Smyrna soll der Dampfer stark mit Baumwolle beladen gewesen sein, und die Ladung soll durch den schweren Seegang Nässe gezogen und dadurch ein Uebergewicht erhalten haben. Die Untersuchung ist noch im Gange. In Smyrna herrscht große Bestürzung. Alle Veranstaltungen und Festlichkeiten sind abgesagt worden.

Am Dienstag begab sich der deutsche Konsul Holstein in aller Frühe zum Wali, um ihm einen Beileidsbesuch abzustatten. Das Deutsche Konsulat hat als erste konsularische Vertretung halbmast geflaggt.

England und Aegypten

Die wachsende Spannung im Mittelmeer wird von der ägyptischen Oeffentlichkeit mit steigender Anteilnahme verfolgt, wobei die verschiedensten Kombinationen, vor allem auch im Zusammenhang mit der Stellung Aegyptens in diesem Konflikt, laut werden.

In ägyptischen Kreisen wird vielfach die Ueberzeugung geäußert, daß in dem Vorgehen Italiens England eine Bedrohung Aegyptens sieht. Mit seinen starken militärischen Vorbereitungen verfolgt England, so meint man, zunächst die unbedingte Sicherstellung Aegyptens vor jedem Angriff von außen, was nach Ansicht von Sachverständigen bereits gewährleistet ist. In diesen Vorbereitungen komme aber auch die unbedingte Entschlossenheit Großbritanniens zum Ausdruck, für alle Fälle gerüstet zu sein, falls die friedlichen Versuche des Völkerbundes, den Abessinienkonflikt zu beenden, scheitern sollten. In einflußreichen Kreisen Aegyptens hört man die Ansicht,

die Bildung eines unter italienischem Einfluß stehenden Blockes in Ostafrika mit der natürlichen Festung des Hochlandes von Abessinien als Mittelpunkt würde von England für untragbar empfunden

werden. Man ist der Meinung, daß Mussolini niemals nach Addis Abeba kommen wird. Wenn sich jedoch der Widerstand der Abessinier bei der Verteidigung ihres Landes als zu schwach erweisen und auch die Sühnemaßnahmen des Völkerbundes den italienischen Vormarsch nicht aufhalten sollten, würde sich

London innerhalb des nächsten Vierteljahres vor schwerwiegenden Entscheidungen gestellt

sehen. Inzwischen nehmen die militärischen Vorkehrungen im Lande, die überall starke Beachtung finden, ihren Fortgang. So soll erst kürzlich für die beschleunigte Anlage einer neuen Wüstenstraße von Kairo nach Alexandrien von der ägyptischen Regierung ein Betrag von 100 000 ägyptischen Pfund zur Verfügung gestellt worden sein. Diese Straße soll hauptsächlich militärischen Zwecken dienen. Der Zugverkehr nach dem Sudan zur Beförderung militärischer Ausrüstungsgegenstände hat derartig zugenommen, daß zum Beispiel in Alexandrien kein leerer Eisenbahnwagen mehr zu finden ist. Von englischer Seite soll der Regierung aus freien Stücken die volle Entschädigung für alle Schäden zugestanden worden sein, die aus den militärischen Vorbereitungen im Lande erwachsen sollten.

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die ägyptische Presse auch mit den Auswirkungen auf die innerpolitische Lage. Verschiedene Aeußerungen lassen den Schluß zu, daß sich zwischen den sich bekämpfenden politischen Gruppen eine Verständigung anzubahnen scheint, die eine

gemeinsame Haltung England gegenüber

bei künftigen Kabinettsbildungen zum Gegenstand hat. Man denkt dabei daran, von England die Erfüllung der bekannten Forderungen nach Wiedereinführung der Verfassung und nach Abschluß eines neuen englisch-ägyptischen Vertrages als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit zu verlangen. Bei aller Mißstimmung, die die ablehnende Haltung Englands diesen von Aegypten dringend gewünschten Forderungen gegenüber hervorgerufen hat, ist man sich doch darüber im klaren, daß es für jede ägyptische Regierung unmöglich sei, sich dem englischen Einfluß zu entziehen. Aegyptische Kreise halten eine Verstärkung der englischen Machtstellung im Lande für nicht unwahrscheinlich. Eine stärkere Anlehnung Aegyptens an England würde unter Umständen Hand in Hand mit einer

Aufhebung der den Sühnemaßnahmen im Wege stehenden Kapitulationen,

mit der sich die einheimische Presse bereits sehr stark beschäftigt, gehen. Wenn auch die Richtung der künftigen Entwicklung noch nicht klar in allen Einzelheiten zu erkennen ist, steht doch fest, daß sie zu grundlegenden Aenderungen der gegenwärtigen Lage führen wird.

Kwiatkowski über wirtschaftlichen Wiederaufbau

Der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski gewährte einem Vertreter des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codzienny" eine Unterredung, in der er seine Ansichten über die Ursachen des Budgetdefizits und über die Arbeitsetappen äußerte, über die die finanzwirtschaftliche Arbeit der gegenwärtigen Regierung gehen müsse. Nicht die Krisis selber, sondern ihre lange Dauer sei die Ursache für die gegenwärtige Notlage. In den ersten Jahren der Krisis habe der Staatsschatz über erhebliche Reserven verfügt, was die Aufrechterhaltung des Budgets ohne spürbare Einsparungen ermöglicht habe. Die langandauernde Krisis habe diese Reserven erschöpft. Im Gegensatz zu anderen Regierungen habe sich die gegenwärtige einem schwachen Kapitalmarkt und geringen Kreditmöglichkeiten gegenübergesehen. Wenn diese eineinhalb Milliarden Zloty, die der Staatsschatz zur Deckung des Defizits abgestoßen habe, in der sozialen Wirtschaft verblieben wären, dann wären die Finanzeingänge unzweifelhaft größer, und Gehaltsherabsetzungen sowie die Einführung neuer Steuern wären nicht notwendig gewesen. Der Minister ist der Ueberzeugung, daß eine schnelle Ausgleichung des Budgets und die Entspannung des Finanzmarktes viel erfolgreicher sein müssen als eine weitere Zuflucht zu inneren Anleihen oder zur Vergrößerung des Banknotenumlaufs. Dieser Weg müsse letzten Endes zur Inflation führen. Bei einer Inflation würden nicht nur alle Arbeiter, Angestellten und Beamten verlieren, sondern auch alle Sparguthabenbesitzer, alle Hausbesitzer, alle Hypothekenbesitzer und viele andere. Außerdem könne die Inflation als System nicht bestehen bleiben; jeder neuerliche Stabilisierungszeitraum müsse aber eine neue Krisis herbeiführen.

Hinsichtlich der Maßnahmen für die Zukunft erklärte Kwiatkowski: Im ersten Zeitabschnitt, der am 15. Januar 1936 mit dem Erlöschen der außerordentlichen Vollmachten automatisch zu Ende geht, müssen schnelle und mutige Maßnahmen getroffen werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß dadurch auch Fehler gemacht werden. Ich denke hierbei an die notwendige Herabsetzung der Mieten und der Industriepreise sowie an die Senkung einiger Steuern, der Eisenbahntarife und anderer Belastungen der Produktion, des Handels und der Unterhaltskosten. Fünf Verordnungen sind bereits ausgearbeitet, weitere acht befinden sich in Vorbereitung. Für andere sind bereits die Grundsätze ausgearbeitet.

Auf die Frage des Berichterstatters, wann die Anknüpfung des Kontakts der Regierung mit den interessierten sozialen und wirtschaftlichen Organisationen zu erwarten sei, erwiderte der Minister, daß dies erst im zweiten Abschnitt, d. h. nach Beendigung der Verordnungsarbeiten, erfolgen werde. Die dritte Arbeitsphase werde beginnen, sobald die Regierung ziffernmäßig festgestellt haben werde, daß das Budgetgleichgewicht real sei, daß die ordentlichen Ausgaben nicht mehr den Kreditmarkt belasten und daß der Wirtschaftsprozeß bereits normal vonstatten gehe. Dann werde die Möglichkeit für die Aufstellung eines mehrjährigen Planes für einen systematischen und organischen Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens gegeben sein.

Deutsche Vereinigung

Wir erklären hiermit die auf den Namen Wilhelm Jähner aus Kloda, Kreis Lissa, Nr. 18 086 ausgestellte Mitgliedskarte der „Deutschen Vereinigung" für ungültig, da sie der rechtmäßige Eigentümer verloren und eine andere Nummer ausgestellt erhalten hat.

Deutsche Vereinigung, Geschäftsstelle Lissa.

Versammlungskalender

O.-G. Kupferhammer: Donnerstag 14. 11., 1/2 7 Uhr in Łęczno: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Sontop: Donnerstag. 14. 11., 6 Uhr bei Rausch: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Kirchplatz-Borui: Donnerstag, 14. 11., 3 Uhr: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Sierakowitz, Kreis Karthaus: 14. November, 19 Uhr: Oeffentl. Versammlung im Pfarrhaus.

O.-G. Großsee, Kreis Mogilno: 14. November, 15 Uhr: Oeffentl. Versammlung im Gemeindehaus.

O.-G. Tuchorza: Donnerstag, 14. Nov., abends 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Winter.

O.-G. Goile: 14. November, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Otto Wilhelm.

O.-G. Pinne: Freitag, 15. 11., 6 Uhr, Schützenhaus: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Izbiczno (Eichdorf): Freitag, 15. 11., 7 Uhr bei Schönborn: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Vandsburg, Kreis Zempelburg: 15. November, 20 Uhr: Oeffentl. Versammlung im Hotel Ehrlich.

O.-G. Rogasen: Sonnabend, 16. Nov., 4 Uhr: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Kiszkowo: Sonnabend, 16. 11., in Rybno Wielkie bei Kędziora: Oeffentl. Versamml.

O.-G. Günthergost, Kreis Wirsitz: 16. November, 14 Uhr: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Bartschin, Kreis Schubin: 18. November, 19 Uhr: Oeffentl. Versammlung b. Klettke.

O.-G. Crone a. d. Br., Kreis Bromberg: 22. November, 20 Uhr: im Saale des Grabinder Wäldchens.

Der Führer bei der Trauerfeier für Frau Foerster-Nietzsche

Weimar, 12. November. Der Führer und Reichskanzler nahm am Montag nachmittag mit seiner Begleitung im Nietzsche-Archiv zu Weimar an der Trauerfeier für die am 9. November im 90. Lebensjahre verstorbene Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Dr. h. c. Foerster-Nietzsche, teil. Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Reichsstatthalter von Thüringen Saukel und für die thüringische Landesregierung den Ministerpräsidenten Marschner. In Vertretung von Reichsleiter Alfred Rosenberg war Hauptstellenleiter Gregor Heil erschienen, ferner nahm Frau Winifred Wagner, die bekanntlich freundschaftliche Beziehungen zum Hause Nietzsche unterhalten hat, an der Trauerfeier teil.

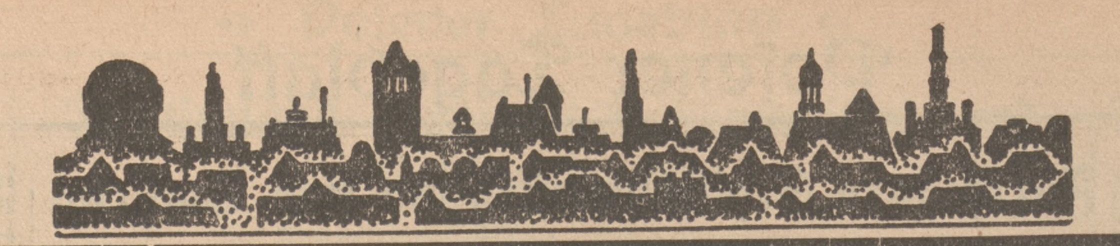
Furtwängler erkrankt

Berlin, 12. November. Wilhelm Furtwängler ist erkrankt und hat infolgedessen für die nächsten Wochen seine Dirigentenverpflichtungen im In- und Ausland absagen müssen. Die anläßlich der Jahrestagung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus stattfindende Festaufführung der „Meistersinger" wird Generalmusikdirektor Dr. Boehm, Dresden, leiten. Dr. Boehm ist bereits am Dienstag zur Aufnahme der Proben in Berlin eingetroffen.

Deutscher Hochschulverein Germania in Prag aufgelöst

Der Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Prag, Germania, der bereits im Jahre 1933 nach einer Haussuchung seine Tätigkeit einstellen mußte, wurde auf Anordnung der Landesbehörde aufgelöst. Damit verschwindet einer der ältesten auf völkischem Boden stehenden Hochschulverbände der deutschen Universität in Prag.

Nach der am Sonnabend verfügten Auflösung hat das politische Landesamt die Satzungen eines Ersatzvereins, „Akademische Lese- und Redehalle der deutschen Studenten zu Prag", genehmigt. Der neue Verein, dem das Vermögen der aufgelösten Germania übertragen wird und der ebenso wie diese den Arier-Paragraphen in seine Satzungen aufgenommen hat, verfolgt keine politischen Ziele und will nur das kulturelle Zentrum der Prager völkischen Farbenstudenten sein, die in den Verein eingeschrieben sind.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 13. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.08, Sonnenuntergang 16.05; Mondaufgang 18.02, Monduntergang 10.39.

Wasserstand der Warthe am 13. Nov. + 0,64 gegen + 0,72 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 14. Nov.: Noch vielfach Morgennebel, tagsüber mild und stark dunstig mit strichweise leichten Regenfällen; südwestliche, vorübergehend etwas auffrischende Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Die Rose von Stambul"
Donnerstag: „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo"

Teatr Polski:
Mittwoch, Donnerstag: „Domino"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Gwiazda: „Kleine Mutti" (Deutsch)
Metropolis: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Słońce: „Das Mädchen aus Budapest" (Deutsch)
Sfinks: „Für zwei Küsse"
Swit: „Sing-Sing"
Tęcza-Lazarus: „Veronika" (Deutsch)
Wilsona: „Die Gefangene aus Mandan"

Kleiderwoche

Die Deutsche Nothilfe veranstaltet vom 11.—16. November eine großzügige Sammlung gebrauchter Kleidungsstücke. Keiner darf zurückstehen, wenn es gilt, unsere deutschen Brüder und Schwestern vor Kälte zu schützen. Hunger tut weh. Kommt aber zum Hunger noch Kälte hinzu, ist der Zustand unserer notleidenden Volksgenossen ein unerträglicher. Den Kampf gegen den Hunger haben wir erfolgreich aufgenommen. Auch im Kampfe gegen Kälte werden wir siegen, wenn jeder einzelne hilft, die Kleiderwoche zum Erfolge zu führen.

Verein Deutscher Sänger

Als erste Veranstaltung des Winterprogramms findet am kommenden Sonntag, dem 17. November, 5 Uhr nachmittags ein Unterhaltungsabend in der Grabenloge statt. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildervortrag „Im Banne der Musik", der von allgemeinen Gesängen, Gemischten- und Männerchöre, sowie von Volksliederdarbietungen mit Instrumenten umrahmt wird. Im Anschluß daran findet ein Tanzkränzchen statt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 49 Groschen für Mitglieder und 99 Groschen für Nichtmitglieder erhoben. Als zweite Veranstaltung findet Anfang Dezember die Adventsfeier statt.

Konzert einer Fünfzehnjährigen

Die 15jährige Violinvirtuosin Ginette Neveu, die wir im vergangenen Jahre als Solistin im Sinfoniekonzert bewundert haben, tritt mit eigenem Konzert am Sonntag, dem 17. d. Mts., abends 8 Uhr in der Universitätsaula auf. Ginette Neveu, eine geborene Französin, ist erste Preisträgerin des Violin-Wettbewerbes, der in Warschau stattgefunden hat. Das Programm, das wir am Sonntag hören werden, umfaßt u. a. J. S. Bachs Sonate C-moll und Tartinis Sonate mit dem Teufelstriller. Karten zum Preise von 1 bis 4 Zloty bei A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20.

Auszeichnungen. Aus Anlaß der Unabhängigkeitsfeiern sind in Posen u. a. folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet worden. Der frühere Posener Wojewode Dr. Kwaśniewski und der jetzige Wojewode von Posen, Oberst Maruszewski, mit dem Kommandeurkreuz des Ordens „Polonia Restituta", der Direktor der Staatl. Gartenbauschule, W. Zembal mit dem Ritterkreuz desselben Ordens, Prof. Franciszek Łukasiewicz und Felix Nowowiejski, der Vizeprokurator Dutkiewicz und der Vizewojewode Walicki mit dem Goldenen Verdienstkreuz.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet seinen Leseabend planmäßig am Donnerstag, 14. November, von 8 bis 10 Uhr abends im Leseraum der Deutschen Bücherei.

France Ellegaard im Sinfoniekonzert. Die ausgezeichnete junge dänische Pianistin France Ellegaard tritt als Solistin im Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters am 19. d. Mts. auf. Die Künstlerin bringt das Konzert in G-moll von Saint-Saëns zu Gehör. Den Abend leitet Feliks Nowowiejski.

Einen tragischen Tod fand am Montagabend der 74jährige Arbeitslose Waclaw Jezierski in der Nadbrzeżna 4. Der Greis hatte den Gashahn nicht dicht genug abgesperrt und war fest eingeschlafen. Hausbewohner verspürten Gasgeruch und drangen in die Wohnung des Alten ein. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nicht mehr helfen.

Rechtsstreit um evangelisches Kircheneigentum

Das Posener Appellationsgericht hat durch Urteil vom 9. November den Antrag der katholischen Kirchgemeinde in Obornik auf Herausgabe eines der evangelischen Kirchgemeinde gehörigen Gebäudes, das vor mehr als 100 Jahren einmal Franziskanerkloster gewesen ist, zurückgewiesen, so daß die evangelische Kirchgemeinde unangefochten in ihrem Besitz bleibt. Die Klägerin, die katholische Kirchgemeinde, ist kostenpflichtig abgewiesen worden.

Eigenartig berührt es, daß die polnische Presse dieses Urteil des Appellationsgerichtes in völliger Umkehr mitgeteilt hat, nämlich so, daß die evangelische Kirchgemeinde auch in der II. Instanz dazu verurteilt worden sei, das ehemalige Klostergebäude der katholischen Kirche zu übergeben. Diese Mitteilungen, die sowohl vom „Kurjer Poznański" wie vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" verbreitet worden sind, entsprechen keineswegs der Wahrheit, sondern der Tatsachenbestand ist der oben berichtete.

Nicht Almosen, sondern Opfer!

Auf der ersten Nothilfe-Kundgebung, die am Montag im großen Saal des Evgl. Vereinshauses in Posen stattfand, wurden neben der Ansprache von Pastor Schwerdtfeger noch folgende Ansprachen gehalten, die wir im Wortlaut wiedergeben.

Ansprache des Volksgenossen Hentschel — Schmiegel

Liebe deutsche Volksgenossen!

Die Deutsche Nothilfe wurde zuerst für Posen und Pommerellen ins Leben gerufen. Wir sind aber heute besonders stolz darüber, daß endlich die Einbeziehung auch der anderen Gebietsteile unserer Volkstumsgruppe in eine allgemeine Deutsche Nothilfe beschlossen und bereits in Angriff genommen ist.

Es muß heute für jeden nationalsozialistisch denkenden, aber auch für jeden nachdenkenden Menschen die Pflicht, den notleidenden Volksgenossen zu helfen, eine Selbstverständlichkeit sein.

„Nichts für uns, alles für unser Volk!" Das sollen nicht leere Worte sein, sondern jeder soll tief durchdrungen sein von der Größe der Aufgabe, die in solch einem Leitspruch liegt.

Die Volkswirtschaft ist von Menschengeist ersonnen, und darum unterliegt sie auch der menschlichen Unvollkommenheit. Wenn wir also jetzt in dieser Notzeit erleben, daß infolge einer Desorganisation dieser Wirtschaft ein Teil der Menschen aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet worden ist, auf der Straße liegt und hungert, so muß sich jeder denkende Mensch sagen: Auch ich bin als Mensch mitverantwortlich für diese Not, und ich muß, soweit es mir möglich ist, diese Not zu mildern und zu beseitigen versuchen.

Hören Sie darum alle die SOS-Rufe unserer notleidenden Brüder überall im Lande, stellen Sie sich alle mit hinein in die Nothilfe-Organisation und helfen Sie, so gut Sie können, den Notleidenden das Leben wenigstens einigermaßen erträglich zu machen — aus Pflichtbewußtsein!

Allen meinen Mitarbeitern aber in dieser Organisation möchte ich an dieser Stelle sagen: Sehen Sie immer nur die allgemeine Deutsche Nothilfe, die allen Bedürftigen zugute kommen soll, und arbeiten Sie so in ihr, daß alle deutschen Volksgenossen sich voll Vertrauen an diesem Hilfswerk beteiligen können. Aus solcher verantwortungsvollen Zusammenarbeit muß dann das große Werk entstehen:

Der Sozialismus der Tat!

Wir sind mitten in der Kleiderwoche!

Solange du dich noch warm kleiden kannst, solange ist bei dir auch ein Stück im Winter für den frierenden Volksgenossen übrig.

Spendet Kleidungsstücke!

Wenn ein Teil unserer Volksgenossen infolge der Wirtschaftskrise brotlos geworden ist, wenn Menschen vorhanden sind, die, durch Krankheit und Gebrechen behindert, sich nicht das verdienen können, was sie zum notwendigen Lebensunterhalt gebrauchen, dann muß es nach diesem Grundsatz eine Selbstverständlichkeit sein, daß man solche Menschen, die in ihrer Arbeitslosigkeit und Armut einen kranken Teil unseres Volkstumskörpers darstellen, solange betreut, bis sie wieder gesund sind und sich selbst wieder erhalten können.

Natürlich ist es leicht, aus dem Vollen etwas zu geben, aber eine Tat erst wird es,

ein Opfern erst dann, wenn man so gibt, daß man sich selbst dadurch in seinen persönlichen Bedürfnissen einschränken muß.

Unserer heutigen Auffassung aber entspricht es auf keinen Fall, wenn das Geben für die Bedürftigen nur aus Mitleid geschieht. Keiner unser Armen und Aermsten soll das Gefühl haben, Almosen zu empfangen.

Auf der einen Seite stehen die Menschen, die noch geben können und es aus Pflichtgefühl tun, auf der anderen Seite jene, die keine Arbeit finden und deshalb nichts verdienen können und die ein Recht haben, daß ihnen geholfen wird. Eins aber ist gewiß: Alle diese Unterstützungen sind nur Notbehelfe.

Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß

unsere Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden,

daß sie von der Straße herunterkommen, damit sie sich nicht mehr als unnützer Ballast fühlen, sondern wieder des Segens, der in jeder ehrlichen Arbeit liegt, teilhaftig werden.

Darum wende ich mich heute an alle Arbeitgeber: Behaltet Eure Angestellten und Arbeiter auch den Winter über, soweit es irgend möglich ist, und sorgt auch dafür, daß Arbeitslosen in Euren Betrieben eine Arbeitsmöglichkeit gegeben wird. Denkt dabei aber auch daran, daß die Menschen, die jahrelang keine Arbeit hatten, in der ersten Zeit vielleicht nicht so vollwertige Arbeit werden leisten können, und habt Geduld mit ihnen. Aber selbstverständlich muß auch der Grundsatz Geltung haben: „Wer nicht arbeiten will, der braucht auch nicht zu essen".

Allen denjenigen Menschen aber, die immer nüchtern und materiell denken müssen, die sich nicht von ihrem guten Herzen leiten lassen können, will ich Folgendes sagen: Wir haben erst vor wenigen Wochen das Erntedankfest gefeiert und haben dem Herrgott gedankt für die reichlichen Gaben, die er uns auch in diesem Jahre geschenkt hat und die bestimmt ausreichen, um uns alle in diesem Lande zu ernähren und zu bekleiden. Wir wissen aber, daß die Verteilung dieser Gaben Gottes durch die Wirtschaftsordnung durchgeführt wird. Diese Wirtschaftsordnung aber ist von Menschengeist

Ansprache des Volksgenossen Gewiese — Schroda

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Schon ist der Winter wieder im Anzuge mit Schnee und Eis und Kälte, mit Not, Elend und Hunger für viele Tausende deutscher Volksgenossen.

Hunger und Kälte bedrohen wieder ungezählte Familien fleißiger Arbeiter und anderer Arbeitsloser aller Berufe.

In den wenigen Arbeitswochen des Sommers war es nicht möglich, zurückzulegen für die Zeit des Mangels.

Wohl sollen die staatlichen und städtischen Wohlfahrtsanstalten das Schlimmste von den Notleidenden abwenden, die Zahl derjenigen aber, die durch die Krankheit des Wirtschaftskörpers zu Fall gekommen sind, ist so groß, daß diese Nothilfe nur sehr beschränkt gegeben werden kann.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst, Abteilung Nothilfe, hat uns hierhergerufen, um beim Beginn der Winternot alle Volksgenossen für unsere Nothilfearbeit zu werben und zu mahnen, hellhörig zu machen für die Hilferufe derjenigen, die unverschuldet in Not gekommen sind. Wir sind hierhergekommen, um ein Bekenntnis unserer Pflicht abzulegen, zu unserer Pflicht, einzustehen für die, die zu uns gehören, die auf unsere Hilfe hoffen.

Ein Bekenntnis zum Sozialismus der Tat, der nicht auf Selbstsucht, sondern auf Nächsten- und Bruderliebe gegründet ist. Unsere heutige Zusammenkunft ist in einer bestimmten Richtung etwas Neues.

Wir sehen hier im Saal neben denen, die um die Not wissen und mit aller Kraft gegen sie ankämpfen wollen, auch die anderen, die die Not unmittelbar am eignen Leibe erdulden und mit ihr zu kämpfen haben, die arbeitslosen Arbeiter aller Berufe.

Liebe Volksgenossen, ich bitte Sie, nehmen Sie dies als ein gutes Zeichen für die gedeihliche Weiterentwicklung unserer Arbeit am Volkstum.

Diese Arbeitslosen kommen zu uns als selbstlose Mitkämpfer für die Arbeit, die auch in diesem Winter wieder getan werden muß. Sie reihen sich ein in die Kampffront gegen Hunger und Kälte.

Eines können Sie versichert sein, sie sind keine schlechten Mitkämpfer. Die meisten von ihnen erprobt im Nahkampf mit der Not in vorderster Stellung. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst hat uns, seine Mitarbeiter, hierher geschickt, weil wir ja die Not und die Arbeit der Nothilfe aus eigener Anschauung gut kennen und darüber berichten können.

Weite Kreise unseres Volkstums sind unverschuldet in Not geraten. Sie können aus eignen Kräften nicht davon loskommen.

Wie könnten sie auch? Die einzige Waffe dagegen, die Arbeit ihrer Hände oder ihres Kopfes hat ein widriges Geschick ihnen aus der Hand geschlagen und in den Straßenstaub geschleudert.

Sie suchen sich die Augen blind und wollen doch nichts als ihr täglich Brot.

So heißt es in einem Spruch der Arbeitslosen. Schweres Menschenleid, arbeiten zu können, arbeiten zu wollen und doch nicht arbeiten zu dürfen, Frauen und Kinder hungern und frieren zu sehen, und nicht helfen zu können!

Gäbe es auch nur einen unter uns, der sagte oder dächte: „Laßt ihn liegen, der da gefallen ist! Ich hab doch genug mit mir selbst zu tun," ich wollte nicht mehr Deutscher sein, ich würde mich schämen.

Nein und nochmals nein! Hier gibt es nur Eines! Volksgenossen sind in Not! Wir wollen helfen, nicht etwa, weil wir müssen, nein, weil wir Deutsche sind.

Wir wollen uns zusammenschließen und zusammenstehen mit allen, denen es ans Herz greift, wenn der Ruf erschallt, Deutsche in Not, Deutsche sind in Gefahr, hungern und frieren zu müssen.

Wir wollen helfen und opfern. Nicht aus Barmherzigkeit oder Mitgefühl, sondern aus Liebe zum notleidenden Bruder. Liebe ist hier Hingabe, Mitsorge, Mitdenken, Miterleben oder was uns alten Frontsoldaten am meisten sagt: Kameradschaft!

So wie wir im Felde den letzten harten Brotkanten teilten mit dem Kameraden, der nichts hatte, so müssen auch wir teilen, auch von dem Wenigen des Vielen, daß unter uns noch blieb. Den Kämpfern, die im harten Nahkampf mit der Not an vorderster Stelle an der Front stehen, wollen wir zurufen: Haltet aus, wir kommen alle! Ihr seid nicht allein! Wir sind die Stoßtruppe der Nothilfe. Wir sind ja eine Schicksalsgemeinschaft mit Euch!

Wir werden gemeinsam Hunger und Kälte bezwingen, wenn wir in diesem Kampf einig sind, und einig wollen wir sein!

Volkstum ist Gottesordnung. Gott hat uns nicht in die Not hineingestellt, um uns darin

versinken zu lassen. Wir sollen uns bewähren im Kampf um seine Ordnung und er wird uns nicht verlassen. Das ist meine feste Zuversicht!

Wir müssen es alle wissen: Keiner kann heute noch Deutscher sein, wenn er seine Volksgenossen in der Not verläßt. In der Arbeit der Nothilfe scheiden sich die Geister.

Auf der einen Seite die mit dem Lippenbekenntnis, wir sind Deutsche, wir wollen die Volksgemeinschaft, auf der anderen diejenigen, welche die einfache, selbstverständliche Tat für sich sprechen lassen.

Wir, die wir mitten drinstehen in der Nothilfearbeit, sehen es jedem leicht an, ob ihm

das Opfer für den Bruder in Not eine stolze Herzensangelegenheit,

wie unser Führer, Adolf Hitler, es nennt oder eine unangenehm empfundene Pflicht, oder gar eine Last ist, vor der er sich am liebsten drücken möchte.

Von diesen letzteren hört man dann die kläglichsten Einwendungen: „Mir geht es auch schlecht, ich bin selbst in Not," oder „Ich weiß nicht, wo das Geld bleibt," oder „Mein Nachbar hat auch noch nicht gegeben oder zu wenig," oder auch die schändlichste von allen: „Den Leuten geht es besser, als manchem andern."

Na, sprechen wir nicht mehr über Drückebergerei, sonst werden wir bitter.

Gern und freudig arbeiten alle unsere Mitarbeiter am Werk der Nothilfe. Nur eines macht uns oft sehr traurig. Wir können nur leider wenigen, nicht allen helfen und auch diesen nur mit kleinen Beträgen. Die Not ist viel, viel größer als unsere Kraft, sie zu beseitigen. Bedürftige sind viel mehr da, als wir betreuen



DEUTSCHE NOTHILFE 1935/36

können. Die Not nimmt nicht ab, sondern nimmt noch zu.

Arbeiter, Angestellte, Häusler, ja die kleinen Landbauern, Kleinhandel u. Gewerbe sind heute von der Not erfaßt oder stark bedroht. Wohin das führt, warum ich das sage? Wir dürfen es nicht soweit kommen lassen. Wir müssen unsere Arbeit, unsern Kampf gegen Hunger, Kälte, Not und Arbeitslosigkeit ernst, sehr ernst nehmen. Keiner darf sich ausschließen.

Niemand darf denken, auf ihn und sein kleines Opfer kommt es nicht an. Jedes, auch das kleinste Scherflein wird gebraucht.

Und was ich allen Ernstes sagen möchte, auch große hochherzige Opfer werden gebraucht und erbeten.

Der Eintopfsonntag, verschiedentlich bespöttelt und belächelt, den wir gestern feierten, darf nicht allein nach seinem klingenden Ertrag bewertet werden. Er sei uns Hinweis und Erziehungsmittel zu dem Gedanken hin: Ich kann und ich will mir auch persönlich etwas versagen, wenn ich dadurch einem Bruder sein schweres Los erleichtern helfe.

Nun, lieber Volksgenosse und Volksgenossin, glaube nicht, du hättest alles getan, was von dir verlangt werden kann, wenn du einen Jahres- oder Monatsbeitrag pünktlich abgeliefert hast. Ach nein, wir sind unbescheiden, wir verlangen mehr. Wir bitten um deine Mitarbeit, dein Mitdenken und Mitfühlen. Wir verlangen nicht mehr und nicht weniger als Dich und Dein ganzes Herz für die Beseitigung der Not unserer Brüder.

Du sollst uns helfen werben und aufklären, die Säumigen nehmen und drängen, die Abseitsstehenden heranholen und erziehen.

Hilf uns Not und Elend finden, wo es von uns nicht gefunden wird. Wo Du Mißstände siehst, gib uns Nachricht. Reihe dich ein in die Kampffront.

Erwirb die Mitgliedschaft bei dem Wohlfahrtsdienst oder erneuere die vorjährige und dann: Mit frischem Mut hinein in den Kampf gegen Not, Hunger und Kälte. Zum Wohl unserer Volks- und Schicksalsgemeinschaft für den Sozialismus der Tat! Heil!

Aus Posen und Pommerellen

Schlehen

Familienabend. Am vergangenen Sonntag hatte der Gesangverein Tarnowo zu einem Familienabend eingeladen. Von nah und fern strömten Volksgenossen herbei und füllten Fenglers Saal bis auf den letzten Platz. Eingeleitet wurde der Abend vom Gemischten Chor mit dem Liede „O gönne mir den Frühlingstraum" und einem Prolog. Es folgten Männerchöre, von denen „Bauernerde" von Eggers und „Es ritt ein Jäger wohlgemut" besonderen Beifall fanden. Weiter folgten Lichtbilder von Rudolf Schäfer, die uns der Verein Deutscher Sänger-Posen freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Diese Bilder gaben mit Chorgesängen, Liedern zur Laute und Frauenchören dem Abend eine besondere Weihe. Liebigs Tanzkapelle hielt noch einige Stunden jung und alt in froher Stimmung beisammen.

Schwersenz

Feierstunde der Deutschen Nothilfe

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst veranstaltete am vergangenen Sonntag eine für die gesamte deutsche Bevölkerung bestimmte Feierstunde der Deutschen Nothilfe. In einmütigem Zusammenstehen hatten alle Kreise der Bevölkerung ihr Bestes getan, um die Feier gelingen zu lassen. Sprechchor, Gesang und Spiel bildeten ein einheitliches Ganze und waren ein warmer Aufruf zu dem großen Hilfswerk für die notleidenden Volksgenossen. In seiner Ansprache rief der Leiter des Deutschen Wohlfahrtsdienstes, Pfarrer Schwerdtfeger-Posen, dazu auf, durch gemeinsames Eintreten für die Deutsche Nothilfe den Beweis echter Volksverbundenheit zu erbringen und so die Volksgemeinschaft, die mehr ist als Worte und Phrasen, durch die Tat der Liebe Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür, daß der Ruf nicht ungehört verklungen ist, war der reiche Ertrag der Sammlung nach der Feier Beweis. Es wurden 160,46 Zloty gespendet. Möge die Bereitwilligkeit zur Hilfe immer mehr zunehmen, damit sich alle Volksgenossen in den Dienst des großen Hilfswerkes stellen.

Sport vom Tage

Triumph der Gewichtheber Deutschlands

Der größte, überzeugendste Sieg, der in der Nachkriegszeit von einer deutschen Nationalmannschaft erstritten wurde, gelang in Paris während der zweitägigen Kämpfe der Doppelstaffel der Gewichtheber, die im Wettbewerb um die Europameisterschaften unter elf Nationen im wahrsten Sinne triumphieren konnten. Gelang es doch den in schweren nationalen Wettbewerben geschulten prächtigen Athleten, vier Europatitel von fünf zu gewinnenden zu erobern.

Das Ergebnis dieser Europameisterschaften stellt einen Rekord dar, den Deutschland so leicht niemand nachmachen kann. Es sind die 18 Punkte, mit denen der Sieg im Länderklassement errungen wurde. 12 Punkte bleiben da nur für die anderen Länder übrig.

Jugendlager für Auslanddeutsche im Olympia-Jahre

Die Durchführung eines turnerischen und sportlichen Jugendlagers für Auslanddeutsche beiderlei Geschlechts ist im kommender Olympiajahr geplant. Es handelt sich um Unterbringung und Unterweisung solcher auslanddeutschen Jugendlichen, die eine gediegene Ausbildung auf dem Gebiet der Leibesübungen erhalten wollen. Die Lagerzeit beginnt gleich nach Pfingsten und endet unmittelbar vor den Olympischen Spielen, so daß allen Teilnehmern Gelegenheit geboten ist, diese große Veranstaltung geschlossen mitzumachen. Die Teilnahme ist nicht für die ganze Dauer des Lagers vorgeschrieben, so daß kürzer befristete Teilnahme auch zugelassen ist. Unterbringung und Verpflegung ist kostenlos. Ueber etwaige Reisebeihilfen wird von Fall zu Fall nach Maßgabe der vorhandenen Mittel entschieden. Die Durchführung liegt in den Händen des Herrn Reichssportführers, der darin gemeinsam mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland zusammenarbeitet. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Auslandsabteilung des Reichsbundes für Leibesübungen, Berlin, Hardenbergstr. 43, bzw. an den VDA, Abtlg. Leibesübungen, Berlin, Martin-Lutherstr. 97.

Olympia-Sternfahrt

Deutschland wird im Jahr der Olympiade das Ziel einer gigantischen Tourenfahrt sein, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Am 30. Juli hat die Olympia-Sternfahrt Berlin zum Endpunkt. Diese Fahrt zu einer sportlich erstklassigen Tourenprüfung zu gestalten, verbunden mit einer Werbung für das neue Deutschland, wird eine der vornehmsten Aufgaben der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt sein, die die Genugtuung hat, daß die internationalen Verbände ihr Handeln in vielen Fällen als Vorbild für ihre Beschlüsse nahmen.

Inowroclaw

pm. **Ueberfall im Traum.** Eine Händlerin, die den Abendzug benutzen wollte, verfiel, von Mattigkeit überwältigt, im Warteraum in tiefen Schlaf. An und für sich wäre dies kein besonderes Ereignis, doch plötzlich begann die Schlafende aus Leibeskräften zu schreien. Als sie aufwachte, erzählte sie, sie habe geträumt, daß sie von einem Banditen überfallen und um den Geldbetrag von 200 Zl., den sie bei sich trug, bestohlen worden sei. Die aufgeschreckte Frau und die übrigen Reisenden überzeugten sich darauf, daß es wirklich nur ein Traum und der Geldbetrag vollzählig vorhanden war.

Streino

ü. **Festnahme zweier Banditen.** Als Täter des auf den 84 Jahre alten Stanisław Ziętara in Markowitz verübten Raubüberfalls wurden die Einwohner Władysław Makowski und Kazimierz Słomiński aus Kamionka bei Culmsee ermittelt und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Auch in Pommerellen haben diese Banditen verschiedene Verbrechen verübt. In Markowitz haben sie bei der Stiefmutter des erstgenannten Verbrechers quartiert, der sie streng verboten hatten, sie zu verraten.

Schroda

t. **Persönliches.** Der aufsichtsführende Richter des hiesigen Amtsgerichts, Paweł Adamski, ist durch Beschluß des Justizministers auf eigenen Wunsch zum Leiter des Amtsgerichts in Rogasen ernannt worden. Seine Stelle hat in Schroda der bisherige Richter Herr Fiebig übernommen. Gleichzeitig ist dem hiesigen Gericht der Gerichtsassessor Lech Zawadzki, früher in Kosten, zugeteilt worden. — Zum Kreistierarzt für Schroda ist der aus Tuchel in Pommerellen zugezogene Tierarzt Michał Frankowski ernannt worden.

t. **Frachtvergünstigung für Dürregeschädigte.** Der hiesige Starost gibt bekannt, daß bei Aufgabe von verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln an Dürregeschädigte erhebliche Frachtermäßigungen gewährt werden, und zwar für Getreide zur Saat, Klee, Kleie und Oelkuchen 50 Prozent und für Kartoffeln, Heu und Stroh 25 Prozent. Den Frachtbriefen müssen entsprechende Bescheinigungen des Kreishilfskomitees für Dürregeschädigte beigefügt werden. Diese Bescheinungen sind im hiesigen Starosteiamt, Zimmer 10, erhältlich.

t. **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Posener Handwerkskammer legte Herr Jan Fludra aus Schroda seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk ab. Ferner erhielt Herr Stanisław Maciejewski aus Schroda nach Bestehen der Prüfung das Diplom als Friseurmeister.

Film-Besprechungen

Tęcza-Lazarus: „Veronika"

In dem geräumigen Kino Tęcza in Lazarus läuft gegenwärtig ein Franziska-Gaal-Film. Die lebenslustige Ungarin spielt hier die Rolle der kleinen Blumenverkäuferin, die einen angesehenen Rechtsanwalt liebt und es fertig bekommt, in sein Haus als Herrin einzuziehen. Eine Reihe lustiger Einfälle und Mißverständnisse gestalten die Handlung abwechslungsreich und interessant. Auf der neuen Tobis-Klangfilm-Apparatur des Kinos kommt der Ton gut zur Geltung.

t. **Beim Umzug abgebrannt.** Ein einzigartiger Vorfall ereignete sich auf dem Wege von Brodowo nach Nietrzanowo. Ein gewisser Osiewicz aus Pierzchno verzog nach Nadziejewo, als der Wagen mit den Möbeln plötzlich Feuer fing und niederbrannte. Das Feuer ist durch Funken aus der Lokomobile eines sich in der Nähe befindlichen Dampfpfluges entstanden.

Mogilno

ü. **Krieg den Ratten und Mäusen.** Auf Anordnung der Starostei muß in den Tagen vom 14. bis 16. d. Mts. auf dem ganzen Gebiet des Kreises ein Krieg gegen die Ratten und Mäuse durch Giftlegung geführt werden. Vorgeschrieben ist als einziges Präparat die Zalewski-Pasta. Das Auslegen des Giftes hat in sämtlichen privaten und öffentlichen Gebäuden, Lebensmittelgeschäften, Werkstätten, Fabriken, Speichern, Mühlen usw. zu erfolgen. Gemüll- und Dunggruben sind bis zum genannten Termin zu entleeren und der Inhalt vom Hofe zu entfernen, damit das Ungeziefer keine Nahrung findet. Kanäle, Abflüsse, Remisen, Ställe und Schlupfwinkel, in denen sich die Ratten und Mäuse am häufigsten aufhalten, sind mit Kalkmilch oder Chlorkalk zu desinfizieren bzw. zu weißen oder mit Kalkmilch zu bespritzen. Während der drei Tage sollen die Haustiere verschlossen gehalten werden, damit sie das ausgelegte Gift nicht vernichten. Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird mit Geld- bzw. Haftstrafe geahndet.

Czarnikau

Nothilfe-Abend

e. Einen Nothilfe-Werbeabend veranstaltete der hiesige Sozialausschuß am Sonntag, dem 10. November, im Saal des Bahnhofshotels. Der Werbeabend war von Volksgenossen aus Stadt und Land gut besucht und wurde mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Und wenn wir marschieren" eröffnet. Es folgte ein Gedicht „Weckruf" und ein Sprechchor „Du hast dein Brot" sowie das von den evangelischen Jugendgruppen gesungene Lied „Die Nacht will entweichen". Klavierspiel und ein Gedicht „Deutsche Tat" und der Sprechchor „Wir betteln nicht" schlossen sich an. Diakon Wilken-Stajkowo sprach über das Wesen der Nothilfe, die Not der Brüder und die Pflicht aller Volksgenossen, zu helfen. Ein Laienspiel „Wenn wir alle zusammenhalten", gemeinsame und Chorlieder sowie Sprechchöre der Jugend füllten den zweiten Teil. Zum Schluß gab der Kreisvertrauensmann Sawall einen Ueberblick über die Arbeit der Nothilfe im Kreise für das letzte Jahr. Mit dem Gesang des Feuerspruches wurde der Werbeabend geschlossen.

Wollstein

* **Unabhängigkeitsfeiern.** Die Feierlichkeiten am 17. Jahrestage der Wiedererstehung Polens waren auf Sonntag vorverlegt worden. Programmgemäß versammelten sich sämtliche Organisationen in der Poniatowski-Allee, und geschlossen bewegte sich ein langer Zug unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle zum Gottesdienst nach der katholischen Pfarrkirche. Anschließend an den Gottesdienst nahm der Stellvertreter des Starosten mit den Spitzen der Behörden eine Defilade vor dem Landratsamt ab, worauf der Zug aufgelöst wurde. Um 18.30 Uhr fand ein Zapfenstreich statt, dem sich um 8 Uhr im Saale des Grand Hotels eine Festakademie anschloß. Die Straßen waren aus Anlaß der Feiern am Sonntag und Montag festlich geflaggt und die Fenster am Abend illuminiert.

* **Von der Welage.** Wie wir von der Welage erfahren, findet am 15. November nachmittags 15 Uhr in Gloden eine Ortsgruppenversammlung statt, auf der Geschäftsführer Netz aus Lissa über die Neubonitierung sprechen wird. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Am gleichen Tage sollen sich um 11 Uhr vormittags zum ersten Male die Jungbauern in der Konditorei Schulz zur Besprechung der zu leistenden Arbeit im kommenden Winter versammeln. Am 19. Nov. findet in der Konditorei Schulz eine Kreisversammlung statt. Auf dieser Versammlung spricht Herr Zipser aus Posen. Auch zu diesen beiden Versammlungen ist eine rege Beteiligung erwünscht.

Neutomischel

40jähriges Stiftungsfest des Männerturnvereins Neutomischel

Am Sonnabend, dem 9. November, hatte der hiesige Männerturnverein seinen großen Tag, denn er feierte seinen 40jährigen Geburtstag. Im Saale der Frau Olejniczak hatten sich die Freunde des Turnvereins zahlreich eingefunden, die vom Vorsitzenden Herrn Kruschel in herzlichen Worten begrüßt wurden. 40 Jahre besteht nun schon der Verein, und er schaut auf eine segensreiche dankbare Arbeit im Dienste der Schulung des Körpers, Geistes und Volkstums zurück. Er erteilte dann dem Führer der Deutschlandriege, die unseren Turnverein anläßlich des Jubeltages durch ihren Besuch erfreute, Herrn Dr. Obermaier-Stuttgart, das Wort. Zu Ehren der deutschen Turner waren zu beiden Seiten der Bühne die polnische und die Hakenkreuzfahne angebracht. Die deutschen Turner marschierten geschlossen mit der Hakenkreuz- und der Turnerfahne bei den Klängen eines Marsches in den Saal, die Fahnen wurden von den Anwesenden schweigend mit erhobener Hand gegrüßt. Danach spielte die Kapelle die polnische Nationalhymne, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Herr Dr. Obermaier gab seiner Freude Ausdruck, daß sie heute als deutsche Brüder aus dem Reich hier das 40jährige Stiftungsfest mitfeiern können, wofür er den polnischen Behörden seinen herzlichen Dank ausspreche. Er überbrachte dem Neutomischler Turnverein die Grüße der Deutschen Turnerschaft und wünschte unserem Verein weitere erfolgreiche Arbeit zum Besten unserer deutschen Jugend. Nachdem Turnschwester Gerda Barche den Prolog gesprochen hatte, folgten die Vorführungen in Bodengymnastik, rhythmischer Gymnastik, Barren- und Reckübungen. Ein Ereignis für Neutomischel waren die Vorführungen der Deutschlandriege, die ihr hervorragendes Können im Kunstturnen am Barren, Pferd und Reck zeigte. Die Deutschlandriege setzt sich aus den besten Turnern zusammen, die aus den 65 Millionen Deutschen drüben im Reich nach sorgfältiger Auswahl in die Riege eingereiht worden sind. Sechs Turner dieser Riege begeisterten uns durch ihre künstlerischen Leistungen in Neutomischel. Nach den Vorführungen überreichte der Vorsitzende den reichsdeutschen Turnern zum Andenken an Neutomischel je ein Bild unseres Städtchens und ehrte in herzlichen Worten die beiden heute noch lebenden Mitbegründer des Turnvereins, die Turnbrüder Richard Seeliger-Neutomischel und Gustav Krepel-Scherlanke.

Mit einem gemütlichen Beisammensein und Tanzkränzchen, an dem sich auch die deutschen Gäste beteiligten, wurde das schöne Fest beschlossen. Besonderer Dank gebührt den Turnbrüdern, die viel Mühe um das Gelingen und Zustandekommen des Festes hatten, aber durch den guten Verlauf reichlich dafür belohnt wurden.

Schubin

§ **Sturz vom zweiten Stock eines Neubaus.** Der 16jährige Baulehrling Gonia fiel bei einem Neubau am Platz Kościelny vom zweiten Stock auf die Straße. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo Dr. Raszewski eine Operation vornahm. Das Befinden des Verunglückten ist hoffnungslos.

§ **Ratten- und Mäusebekämpfung.** Der Bürgermeister der Stadt Schubin hat die Ratten- und Mäusevertilgung in der Stadt Schubin angeordnet. Und zwar ist zu diesem Zweck das Gift Ratol C in flüssigem Zustande am 14. November auszulegen. Das Gift muß drei Tage lang, d. h. bis zum 17. November, ausliegen. Zur Auslegung sind alle Hausbesitzer usw. verpflichtet. Vor der Auslegung sind alle Hausbesitzer verpflichtet, die Höfe von allem Unrat zu befreien, so daß das Ungeziefer keine Nahrung findet. Das Auslegungsgift ist in der Central-Drogerie in Schubin (Besitzer Witkowski) zu erwerben. Nichtbefolgung der Anordnung zur Auslegung des Giftes wird mit Geldstrafe bis zu 60 Zl. oder entsprechendem Arrest bestraft.

Entbitterung der Lupinen

Der hohe Eiweißgehalt — rd. 31 Proz. Roheiweiß — verleiht den Lupinenkörnern einen großen Futterwert; sie stehen dadurch, am Eiweißwert gemessen, auf einer Stufe mit dem Leinkuchen und Sonnenblumenkuchen. Leider wird die Verfütterung im Schweinestall, wo sie besonders nützlich ist, dadurch erschwert, daß die Schweine eine starke Abneigung gegen den Bitterstoff zeigen; selbst schwach entbitterte Lupinen werden von ihnen abgelehnt, und nur schwer sind die daran zu gewöhnen. Die Süßlupine hat erst wenig angebaut werden können, so daß die Entbitterung heute noch nicht entbehrt werden kann.

Das gewöhnliche Entbitterungsverfahren besteht darin, die Lupine mit kochendem Wasser zu behandeln oder sie zu dämpfen. Dabei verliert sie naturgemsßß an Futterwert, ein Eiweißteil wird unverdaulich, ein anderer schwer verdaulich gemacht. Ein neues Entbitterungsverfahren, bei dem noch nicht 1% Roheiweißverlust entstehen soll, verdient sehr beachtet zu werden. Die Lupinen werden zunächst auf einen Walzenstuhl gequetscht. Dadurch soll erreicht werden, daß das Wasser in die Lupinen eindringen und bei der nachfolgenden Wässerung der Bitterstoff herausgeholt werden kann. Beim Quetschverfahren durch Verklebung entstehende Schwierigkeiten werden durch Einstreuen feiner Kalksalze überwunden. Die Lupinen werden mit dügefähigen Salzlösungen geschwängert, wobei sich die Pflanzenzelle mit genügend konzentrierten Salzen füllt und die Alkaloide gewissermaßen in Salzlösung gebettet wird. Bei der folgenden Wässerung im kalten Wasser, um wenig Eiweißstoffe zu verlieren, findet nach dem Gesetz der Diosmose eine verhältnismäßig schnelle Entleerung der Zelle von Salz statt, wobei der Bitterstoff gewissermaßen mit aus der Lupine herausgerissen wird. Diese Durchsalzung dauert rund 24 Stunden. Die ablaufende Salzlösung läuft in die Jauchegrube als gutes flüssiges Düngemittel für Grünland und Acker.

Bekämpfung des kleinen Frostspanners

Der kleine Frostspanner überwintert als Ei. Den grünen, später rötlich werdenden Eiern entschlüpfen beim Aufbrechen der Knospen die grünen Frostspannerräupchen. Sie fressen bis Anfang Juni am Blattwerk, so daß die befallenen Bäume bei starkem Auftreten kahl werden. Die ausgewachsenen Raupen verpuppen sich im Boden in der Nähe eines Wirtsbaume. Bei Eintreten der ersten Fröste im Herbst erscheinen die Schmetterlinge. Das ungeflügelte Weibchen kriecht am Stamm empor und legt seine Eier auf den Zweigen ab. Verfolgen wir die einzelnen Entwicklungsabschnitte des kleinen Frostspanners, so sehen wir, daß uns vier Möglichkeiten gegeben sind, den Kampf gegen diese Schädlinge aufzunehmen. Um die Eier zu venichten, nimmt man eine Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum vor. Die beste Anwendungszeit für die Behandlung mit Obstbaumkarbolineum ist die Zeit kurz vor Aufbruch der Knospen, also zu Beginn der Knospenschwellung. Oelemulsionen tun ebenfalls gute Dienste. Diese Mittel werden ebenfalls vor dem Aufbruch der Knospen, ja sogar noch früher angewendet. Zu diesem Zeitpunkt kann auch eine Bespritzung mit Schwefelkalkbrühe in Erwägung gezogen werden, um so mehr, wenn die Absicht besteht, die fungiziden Laubbespritzungen mit Schwefelkalkbrühe durchzuführen.

Die Raupen des kleinen Frostspanners werden am besten im Frühjahr bekämpft und zwar beim Aufbrechen der Blüte, also nicht bei geöffneten Blüten. Zur Vernichtung der Raupen werden hauptsächlich Fraßgifte verwendet und unter diesen haben die Arsenverbindungen wiederum den Vorzug. In dieser Zeit werden auch die Vorblütenbespritzungen in fungizider Hinsicht notwendig; daher ist es zweckmäßig, kombinierte Bekämpfungsmethoden zu benützen. Unter kombinierten Bekämpfungsmethoden verstehen wir die Verbindung von pilztötenden und insektentötenden Giften im Arbeitsgange. Je nach der Kupferempfindlichkeit der Pflanzen haben wir Bekämpfungsmittel zu wählen. So werden wir bei kupferunempfindlichen Obstsorten eine Kombination von Kupferkalkbrühe und kupferhaltigen Arsensalzen, also z. B. Uraniagrün, Silesiagrün, St. Urbansgrün, u. ä. nehmen. Bei schwach kupferempfindlichen Pflanzen ist ein Arsenkupferpräparat angebracht. Bei kupferempfindlichen Sorten erfolgt schließlich die Anwendung von Schwefelkalkbrühe mit Bleiarsenat. Die Giftwirkung des Bleiarsenats ist nicht so groß wie die der kupferhaltigen Arsensalze, jedoch ruft Bleiarsenat keinerli Verbrennung an dem pflanzlichen Organimus hervor.

Die Bekämpfung der Puppen kann durch gute Baumscheibenpflege gefördert werden. Zu einer rationellen Obstkultur gehört selbstverständlich auch eine gute Bodenpflege. Die ungeflügelten Weibchen des kleinen Frostspanners können durch Leimringe größtenteils abgefangen werden. Ende September wird der Leimgürtel am Stamm unter den Aesten angebracht. Der Leim hat selbstverständlich frisch zu sein und eine gute Klebefähigkeit aufzuweisen. Hierdurch wird das Weibchen beim Emporkriechen aufgehalten und so an seinem Bestreben, die Eier an den Zweigen abzulegen, verhindert. Die Eier und Weibchen unterhalb der Leimringe sind später leicht zu vernichten. Zur Niederhaltung dieses Schädlings sind uns letzten Endes noch eine Anzahl von Singvögeln behilflich. Die Bekämpfung des kleinen Frostspanners ist leicht. Bei einigermaßen guter Obstbaumpflege wird dieser Schädling keine große Gefahr für unsere Obstbäume werden können.

Richtige Untergrundbearbeitung

Wenn in trockenen Jahren die Rüben die Blätter hängen lassen und die Kartoffeln im Kraut vorzeitig absterben, findet der Bauer sich oft damit ab. Das Wetter war eben zu trocken, und gegen das Wetter kann man nichts machen. Das ist freilich richtig. Wenn der Wasservorrat des Bodens erschöpft ist, müssen die Pflanzen unter Dürre leiden. Ist aber wirklich immer der Wasservorrat der ganzen zur Verfügung stehenden Bodenschicht erschöpft? Wenn man nachgräbt, wird man finden, daß sehr oft die unter der Ackerkrume liegende Schicht, und besonders der Boden in 40—60 Zentimeter Tiefe, noch gar nicht so sehr trocken ist. Warum konnten die Pflanzen dieses Wasser nicht nutzen? Sie können an dieses Wasser nicht herankommen, da es in Bodenschichten liegt, in denen die Wurzel oft nur ungünstige Lebensbedingungen finden. Der Untergrund ist also hier nicht in Ordnung. Er enthält zu wenig Hohlräume und ist deshalb so schlecht durchlüftet, daß die Pflanzen in diese mit muffiger, stickiger Luft erfüllten Schichten nicht eindringen können.

Wie wäre es sonst zu erklären, daß in solchen Böden, die an Untergrunderkrankungen leiden, die Pflanzen freudiger wachsen und länger durchhalten, wenn der Untergrund aufgelockert wird. Gerade in diesem Jahre konnte man an den Untergrundbearbeitungsversuchen diese Beobachtung machen. Die Bestände hielten nach Untergrundbearbeitung länger durch und brachten, wie sich jetzt im Herbst zeigt, zum Teil recht erhebliche Mehrerträge. Die Größenordnung lag im allgemeinen zwischen 10 und 20%, sehr oft wurden aber auch bis zu 30% höhere Ernten ermittelt.

Diese Mehrernten durch Untergrundbearbeitung, denen verhältnismäßig geringe Mehrausgaben gegenüberstehen, haben also doch eine Größenordnung, die es lohnen sollte, daß man sich mit dem Problem mehr befaßt. Freilich ist es nicht so, daß man nun hingehen und allgemein Propaganda machen könnte: Lockert den Untergrund und ihr bekommt Mehrerträge! Daß dabei Rückschläge zu erwarten wären, das haben wir ja schon vor etwa 10—15 Jahren erfahren, als in diesem Sinne die Parole ausgegeben war. Untergrundbearbeitung hat nur da Sinn und kann nur dort nützen, wo die Schichten unterhalb der Ackerkrume verdichtet, also krank sind. Das ist allerdings, wie sehr eingehende Untersuchungen an einer außerordentlich großen Zahl von Feldern in allen Teilen Deutschlands gezeigt haben, bei ungefähr der Hälfte aller Felder der Fall. So ist es also wichtig, daß jeder Bauer sich mit der Frage eingehend befaßt, ob nicht auch bei ihm auf den Aeckern derartige Untergrunderkrankungen vorliegen, und ob nicht auch er zu den Glücklichen gehört, die durch Untergrundbearbeitung beträchtlichen Nutzen ziehen können, oder daß er sich fragt, ob nicht er zu den Unglücklichen gehört, die die natürliche Fruchtbarkeit ihrer Aecker nicht voll ausnützen und auszuschöpfen in der Lage sind, weil eben Untergrunderkrankungen die Pflanzen am richtigen und gedeihlichen Wachstum hindern.

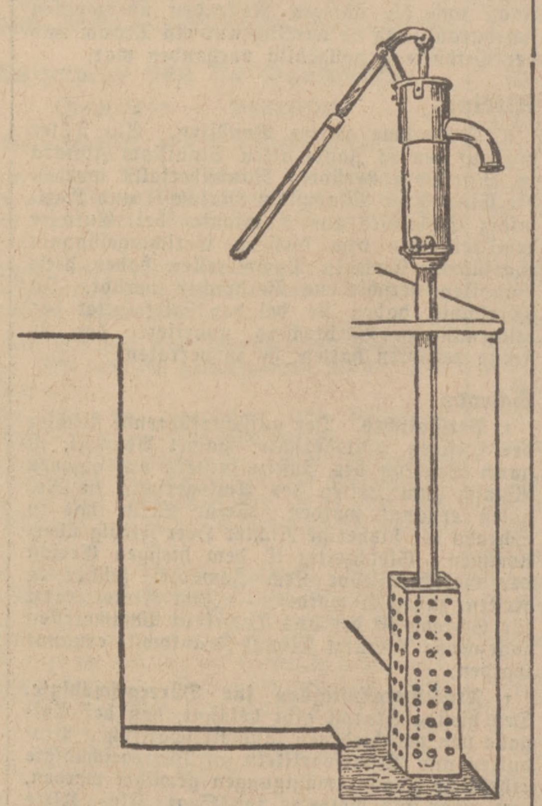
Wie ist nun eine Untergrunderkrankung zu erkennen? Am sichersten natürlich ist auch hier eine Bodenuntersuchung. Die Meßmethoden sind heute soweit vervollkommnet, daß man wie ein Arzt hingehen kann und auf Grund der Untersuchungen anzugeben vermag, ob der „Patient" einer Behandlung unterzogen werden sollte oder nicht. Ein anderes Mittel ist der Feldversuch. Man behandelt auf irgend einem Feld ein Teilstück mit Untergrundbearbeitung, ein anderes nicht und kann im nächsten Jahre aus der Höhe der Ernte die entsprechenden Rückschlüsse ziehen. Die Erkenntnis folgt aber dann erst ein Jahr später. In sehr fortgeschrittenen Fällen kann man auch beim Aufgraben die Verdichtungen des Bodens erkennen. Hier handelt es sich dann meist schon um eine so fortgeschrittene Stufe, daß einmalige Untergrundbearbeitung zunächst noch gar keine so großen Erfolge bringt, da der Boden erst im Laufe der Zeit wieder gesund werden muß.

In vielen Fällen wird man auch beim Aufgraben noch eine weitere Erscheinung beobachten können, die auf ungünstige Untergrundverhältnisse hinweist. Sehr oft ist nämlich der Boden da, wo das Pflugschar gegangen ist, glatt geschmiert wie ein Butterbrot. Oft hat er sogar, besonders auf den schwereren Böden, einen metallisch-blauschwarzen Schimmer. Das kommt daher, daß das Pflugschar nicht richtig scharf war und außerdem nicht richtig auf „Griff" stand. Es hat also auf dem Untergrund entlang geschmiert statt den Boden scharf abzutrennen, also mehr zu brechen als zu schneiden. Es wäre schon viel damit gedient, wenn jeder Bauer beim Pflügen in der Furche die zurückgefallene Erde ab und zu auf einer kleinen Stelle sorgfältig mit der Hand entfernen würde. Er könnte sich dann aus der Beschaffenheit der Schnittfläche ein gewisses Bild darüber machen, ob sein Pflug in Ordnung ist oder nicht, und ob er nicht selbst dazu beiträgt, die Fruchtbarkeit seines Ackers herabzumindern, indem er den Pflanzen das Eindringen in den Untergrund und dessen Ausnützung erschwert?

Die Früchte, die für die Untergrundbearbeitung am meisten dankbar sind, sind in erster Linie die Hackfrüchte. Oft aber wird im bäuerlichen Betrieb die Anspannung nicht ausreichen, da die Untergrundbearbeitung ja einen höheren Zugkraftbedarf erfordert. Man kann sich dann in vielen Fällen, besonders nach Kartoffeln, dadurch helfen, daß man für die Nachfrucht an Bodenbearbeitung spart und an Stelle des Pfluges einen Wühlgrubber verwendet.

Einfacher Saftabfluß des Silobehälters

Der Vorteil einer Sickersaftabflußvorrichtung für größere Silobehälter ist bekannt. Der Einbau bereitet aber manchmal Schwierigkeiten, wenn die natürliche Lage des Silobehälters es nicht bedingt. Besonders bei älteren Siloanlagen ist der Einbau einer solchen Vorrichtung manchmal sehr schwierig. Eine glückliche Lösung dieser Frage ist die Anbringung einer Saftabflußpumpe, wie wir es hier durchgeführt haben. Ist eine Vertiefung im Boden des Silobehälters, so wird



an dieser Stelle das Pumpenrohr eingesetzt. Damit nun beim Pumpen feingehäckseltes Futter nicht mit ins Pumpenrohr gelangt und Verstopfungen verursacht, wird der untere Teil des Rohres mit einem durchlöcherten Holzkasten umschlossen, so daß der Sickersaft in den Holzkasten treten kann, das Futter aber zurückgehalten wird. Unsere Zeichnung soll dies näher veranschaulichen. Der Holzkasten hat zweckmäßig eine lichte Weite von 15 bis 20 Zentimeter, der in kleinen Abständen mit etwa 1½ Zentimeter weiten Löchern durchbohrt ist. Die Höhe des Kastens richtet sich nach der Größe des Silobehälters. Bei einem 80 Kubikmeter großen Silo ist der Holzkasten z. B. 1,20 Meter hoch. Als Pumpe genügt eine gewöhnliche kleine Handpumpe, die schnell auf- und abmontiert werden kann. Es genügt also, wenn jeder Behälter mit Rohr und Holzkasten versehen wird.

Lagerung des Kernobstes

Schon bei der Ernte wird das Obst vorsortiert und alle minderwertigen Früchte, die durch Maden oder mechanische Verletzungen verkrüppelt, schorfig oder beschädigt sind, werden ausgesondert. Nur handgepflücktes, wirklich gutes und einwandfreies Obst ist lagerfähig. Streng achte man hierbei auf die Auseinanderhaltung der bald genußreif werdenden Sorten und denen, die erst im Frühjahr reifen. Nur die letzteren kommen für eine Dauerlagerung in Frage. Hiervon sind jedoch die größten Früchte getrennt zu halten, da diese erfahrungsgemäß nur kürzere Zeit haltbar sind. Das zur Einlagerung bestimmte Obst wird nach der Ernte in Haufen oder in der Erntekiste zum „schwitzen" gebracht. Dadurch entsteht an allen kranken Stellen Fäulnis und die befallenen Früchte können aussortiert werden. Diese Vorprüfung erspart viel Arbeit auf dem Lager, da sonst dort sofort die Fäulnis auftreten würde. Besteht die Befürchtung, daß die Obstkeller und Lagerräume zur Erntezeit noch zu warm sind, so läßt man das Obst vorteilhaft noch einige Zeit im Freien lagern An schattiger Stelle — in Ernte- oder Lagerkisten aufeinandergestapelt — können die Früchte gegen Regen oder leichte Fröste mit Zeltbahnen oder Strohmatten abgedeckt werden. Die feuchte, kühle Nachtluft ist äußerst zuträglich. Stehen ein luftiger Schuppen oder eine Scheune zur Verfügung, so leisten diese in der ersten Zeit nach der Ernte dabei sehr gute Dienste. Zugluft ist auf jeden Fall zu vermeiden. Frost bis 4 Grad Celsius ertragen die Früchte ganz gut, sofern es sich nur um Morgenfröste handelt.

Reichen die vorhandenen Lagerräume nicht aus, darf man auf keinen Fall übermäßig viel hineinbringen. Die Lagerpflege würde nur ungeheuer erschwert und unübersichtlich. Man lagert dann besonders harte, späte Sorten in Erdmieten ein. Etwa 30—40 Zentimeter tief wird an schattiger Stelle die Grube ausgehoben. Auf einer Unterlage von trockenem Torfmull oder auch von Tannenreisig wird das Obst in Pyramidenform aufgeschichtet, das Ganze mit Torfmull und Tannenreisig abgedeckt. Darauf kommt dann eine Schicht Laub, Stroh oder Schilf, schließlich Erde. Niemals darf jedoch Stroh, Schilf oder Laub unten in die Grube kommen. Zur Entlüftung werden Reisig oder Schilfbüschel, besser jedoch Holzschächte eingebaut. Bei den Holzschächten ist die Prüfung der Temperatur mittels Thermometer möglich; doch ist bei Auftreten von Frost auf genügende Abdichtung zu achten. Mit Preßstrohballen als Frostschutz ausgekleidete Scheunen eignen sich ebenfalls als Dauerlagerräume. Nur muß darauf geachtet werden, daß sie wirklich frostfrei sind. Erste Vorbedingung für den Erfolg des Lagerns ist peinlichste Sauberkeit der Lagerräume. Vor der Einlagerung müssen diese ausgeschwefelt und mit Kalkanstrich versehen werden. Die Obstbaumspritze leistet hierbei vortreffliche Dienste. Nachdem der Kalkanstrich gründlich getrocknet ist, kann mit der Einlagerung des nochmals durchsortierten Obstes begonnen werden. Die günstigste Lagertemperatur, die durchweg gleichmäßig gehalten werden muß, ist 2—6 Grad Celsius bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 83—90 v. H. Zur Kontrolle eignet sich am besten ein Thermometer und ein Hygrometer. Sonnenlicht und wärmere Temperaturen sind fernzuhalten, die kühle Nachtluft soll jedoch ungehindert Zutritt erhalten. Besonders in den ersten zwei bis drei Wochen, in denen das Obst stärker ausdünstet, ist für den Abzug der feuchten Luft Sorge zu tragen. Zugluft muß aber unter allen Umständen vermieden werden. Ist der Lagerraum zu feucht, hilft auch das Aufstellen von Gefäßen mit ungelöschtem Kalk. Durch Luftschächte, die aus Ofenrohren, durch Fenster und Schornstein gelegt, leicht selbst herzustellen sind, ist für ausreichende Lufterneuerung zu sorgen. Die Schächte sind so anzuordnen, daß die Außenluft unter den Lattenrosten, auf denen die Früchte lagern, hindurchstreicht, während die Innenluft aus einem Abzugsschacht unter der Decke entweichen kann. Bei Eintrit der Winterkälte müssen die Schächte verschlossen werden.

Bei der Einlagerung selbst ist auf sorgfältigste Behandlung des Obstes selbst Wert zu legen. Denn Druck- oder Stoßflecke bilden die Ausgangspunkte für Fäulnis. Empfindliche Sorten dürfen keineswegs geschüttet, sondern müssen sorgfältig mit der Hand auf das Lager gelegt werden. Wird in Haufen gelagert, dürfen diese nicht über 80 Zentimeter hoch geschichtet werden. Jede Sorte ist gesondert zu lagern, vorteilhaft so, daß zugleich reifende benachbart zu liegen kommen. Die früher reifenden Sorten bekommen ihren Platz zweckmäßig in der Nähe der Eingangstür. Die weitere Arbeit besteht dann in ständiger Beobachtung des Lagergutes.

Vor einer Gesundung des Weltweizenmarktes?

Scharfer Rückgang der Vorräte. — Erhöhter Bedarf der Zuschussgebiete

Das Jahresende bedeutet auch in der internationalen Getreidewirtschaft einen Wendepunkt. In den Ländern der nördlichen Erdhalbkugel ist die Hälfte des Getreidejahres verstrichen, und aus den Staaten der südlichen Hemisphäre rücken die neuen Ernten an den europäischen Häfen an. Schon diese Tatsache müsste genügen, eine Bilanz in der Weltgetreideversorgung aufzumachen, weil ja von dem Ertrage an Brotgetreidefrüchten weitgehend auch die übrigen Wirtschaftszweige abhängig sind. Diesmal liegt zu einer derartigen Betrachtung um so mehr Anlass vor, als die Welt zwei Jahre mit ausgesprochener Missernte (immer gemessen an den Rekorderträgen von 1933, 1932 und 1931) hinter sich hat. Bekanntlich begann die Weltkrise 1929 mit dem Zusammenbruch der Weizenpreise in Chicago; jetzt, nach ca. 7 Jahren (die berüchtigten 7 mageren Jahre), scheint sich eine Wendung insofern anzubahnen, als nach Berechnung des Landwirtschaftsinstitutes zu Rom am 1. August 1936 auf den internationalen Weizenmärkten Angebot und Nachfrage erstmalig wieder in normalem Gleichgewicht stehen werden.

Aus den Veröffentlichungen des genannten Institutes geht hervor, dass die Weltproduktion von Weizen in 1935 kaum höher ist als in dem knappen Vorjahre. Von den vier grossen Ueberschussländern brachte jedenfalls kein einziges eine befriedigende Ernte ein. Ihr Ertrag wird wohl um 4% höher als in 1934 beziffert; dafür war aber 1934 das schlechteste Erntejahr der Nachkriegszeit überhaupt. Die Importländer weisen gleichfalls einen Minderertrag an Weizen auf, aber er reicht im allgemeinen doch zur Versorgung der jeweiligen Bevölkerung aus. Unter Berücksichtigung der in den Exportgebieten am 1. 8. 1935 noch befindlichen Vorräte ist mit einem Weltweizenbestand für 1935/36 zu rechnen, der um 25 Mill. dz oder 11% unter demjenigen von 1934/35 liegt und damit die niedrigsten Ziffern seit zehn Jahren registriert.

Insgesamt werden die jetzt vorhandenen Vorräte mit 218 Mill. dz errechnet; davon stammen 100 Mill. dz aus früheren und 118 Mill. dz aus der 1935er Ernte. Der Bedarf der Einfuhrländer dürfte sich in der laufenden Kampagne höher als in der vergangenen stellen. Das Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt ihn auf 147 Mill. dz gegen 144 Mill. dz in 1934/35. Da die diesjährige Weltweizenernte nur 118 Mill. dz beträgt, wird man auf die Ueberschüsse früherer Jahre in Höhe von 29 Mill. dz zurückgreifen müssen, so dass sich am 1. August 1936 die verfügbaren Weltvorräte von 100 auf 71 Mill. dz vermindert haben dürften. In einer solchen Höhe bilden Weizenvorräte nichts Beunruhigendes mehr; sie sind alsdann auf einem Niveau angelangt, wie es alljährlich vor dem Ausbruch der Weizenkrise zu beobachten war, und es besteht durchaus die Möglichkeit, dass von 1936 an der Weltweizenmarkt sein früheres, gesundes Aussehen wieder erhält. Die Entwicklung würde allerdings nicht das Resultat irgendwelcher Konferenzen oder eines Hineinwachsens des Konsums in das Angebot bedeuten, sondern eine Korrektur, die die Natur an sich selbst vorgenommen hat, indem sie die Ernten verminderte.

Die Entwicklung der wichtigsten Getreidepreise im Auslande geht aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	25. 1. 35	jetzt
Weizen	Chicago	49.50	81,50	87,87	97,50	96,12
Roggen	Chicago	30,00	53.25	64,63	65,00	49,63
Mais	Chicago	22,25	44,37	56.75	85.00	58,75

Polens Aussenhandel in den ersten drei Quartalen 1935 nach Ländern

Aus den soeben vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über den polnischen Aussenhandel in den ersten drei Quartalen d. J. ist zu entnehmen, dass der Warenverkehr Polens nach den einzelnen Ländern im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres eine Veränderung in dem Sinne erfahren hat, dass der Anteil der europäischen Länder in der Einfuhr grösser wurde, in der Ausfuhr sich jedoch verminderte. Von der Gesamteinfuhr in der Berichtszeit im Werte von 625.3 Mill. zł (1934: 592.8 Mill. zł) entfielen 404.5 Mill. zł = 64.7% auf die europäischen Länder gegenüber 373 Mill. zł = 62.9% im Vorjahr. Von der Gesamtausfuhr Polens von 672.8 Millionen zł (713.8 Mill. zł) entfielen auf die europäischen Länder 562.1 Mill. zł = 83.5% (628.9 Mill. zł = 88.1%) und auf die aussereuropäischen Länder 110.6 Mill. zł = 16.5% (84.9 Mill. zł = 11.9%). Der polnische Aussenhandel mit den wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhrstaaten gestaltete sich wie folgt:

	Einfuhr in Mill. zł und in %% 1935		1934		Ausfuhr in Mill. zł und in %% 1935		1934	
England	84.3	13.5	61.2	10.3	131.6	19.6	147.7	20.7
Deutschland	92.0	14.7	79.5	13.4	101.6	15.1	120.5	16.9
Oesterreih	29.5	4.7	27.3	4.6	39.8	5.9	38.1	5.3
Tschechoslowakei	25.6	4.1	23.6	4.0	38.3	5.7	37.5	5.3
Belgien	18.8	3.0	20.2	3.4	36.6	5.5	39.3	5.5
Frankreich	30.1	4.8	35.0	5.9	23.0	3.4	31.1	4.4
Holland	21.3	3.4	22.2	3.8	26.2	3.9	31.6	4.4
Italien	19.8	3.2	25.7	4.4	23.3	3.5	24.6	3.5
Schweiz	16.4	2.6	16.4	2.8	8.0	1.2	9.1	1.3
Schweden	14.1	2.3	12.6	2.1	35.3	5.3	33.3	4.7
Sowjetunion	8.3	1.3	11.8	2.0	10.6	1.6	24.9	3.5
Rumänien	2.8	0.5	7.0	1.2	5.6	0.8	10.0	1.4
USA	90.1	14.4	88.6	14.9	34.2	5.1	16.8	2.4
Australien	14.1	2.3	22.3	3.8	0.29	0.0	0.29	0.0
Britisch Indien	24.9	4.0	20.2	3.4	4.2	0.6	6.4	0.9
Holländisch Indien	11.4	1.8	12.4	2.1	0.4	0.1	0.34	0.0
Brasilien	12.2	2.0	9.6	1.6	3.2	0.5	6.0	0.8
Palästina	3.2	0.5	0.8	0.2	11.2	1.7	6.7	1.0
Aegypten	11.8	1.9	12.3	2.1	3.6	0.6	2.7	0.4

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist der Anteil Englands an der polnischen Einfuhr um 3.2% gestiegen, dessen Anteil an der Ausfuhr jedoch um 1.1% zurückgegangen. Im Handel mit Deutschland ist dessen Anteil an der Einfuhr nur um 1.3% grösser geworden, während der an der Ausfuhr um 1.8% sich verminderte. Einen starken Rückgang weist die Einfuhr aus Italien, Rumänien und Frankreich, ferner aus Australien auf, während die Ausfuhr eine Verminderung erfuhr nach Frankreich, Holland, Rumänien und besonders nach der Sowjetunion und Irland (— 8.2 Mill. zł), ferner nach Brasilien, Britisch-Indien. Eine Zunahme der Ausfuhr war zu verzeichnen nach den Vereinigten Staaten, Palästina, Schweden und in geringem Umfange nach Oesterreich, der Tschechoslowakei, Dänemark, Spanien (+3.6), Lettland (+1.8), Norwegen (+3.0).

Der Warenverkehr im Hafen von Gdingen im Oktober

Der Warenverkehr im Hafen von Gdingen bezifferte sich im Oktober auf 597 396 t (September 647 769 t), wovon 587 233 t auf den seewärtigen Verkehr entfielen (638 836 t). Von der Gesamtmenge des seewärtigen Umschlags entfielen wiederum auf die Einfuhr 74 886 t (64 623 t) und auf die Ausfuhr 512 647 t (575 213 t). Im Küstenverkehr mit Danzig wurden 2274 t umgeschlagen, und zwar 375 t in der Einfuhr und 1898 t in der Ausfuhr. Der Umschlag im Binnenschiffahrtsverkehr bezifferte sich auf 7588 t, davon 2503 t in der Einfuhr und 5085 t in der Ausfuhr. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist der Warenumschlag in Gdingen im Oktober um 50 363 t geringer gewesen als im September d. J.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 13. November

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	64.60 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch	36 50 G
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos Landschaft	36.50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	37.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. November

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere herrschte uneinheitliche Stimmung bei festeren Schattierungen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.10, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.75—51.90, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111.50, 7proz Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.75—62—61.88—62.50—63.25 bis 66.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 91.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 43.25—43, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 57.50—58.20, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51 bis 51.50—51.25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 45.75.

Aktien: Die Aktienbörse war belebt bei allgemeinen Kursverbesserungen.

Bank Polski 95.75—96, Węgli 14.75, Lilpop 8.50, Modrzejów 14, Starachowice 32.50.

Devisen: Die Geldbörse stand im Zeichen uneinheitlicher Tendenz. Grössere Kursveränderungen sind nicht notiert.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31—5.31½, Golddollar 9.01—9.02, Goldrubel 4.76—4.81, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.73.

Amtliche Devisenkurse

	12. 11. Geld	12. 11 Brief	9. 11 Geld	9. 11 Brief
Amsterdam	360.10	361.90	360.05	361.85
Berlin	212.45	214.45	212.45	214.45
Brüssel	89.62	90.08	89.67	90.13
Kopenhagen	116.25	117.35	—	—
London	26.05	26.31	26.05	26 31
New York (Scheck)	—	—	5.28¾	5.34¾
Paris	34.92	35.10	34.92	35.09
Prag	21.92	22.02	21.92	22.02
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.35	135.65	134.40	135.70
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.47	173.33	172.47	173.33

Tendenz: schwankend.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.25, New York 5.31⅝, Oslo 131.60.
1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 12. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.11—26.21, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.36—173.04, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.88—361.32, Brüssel 100 Belga 89.52 bis 89.88, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.58—135.12, Kopenhagen 100 Kronen 116.47—116.98, Oslo 100 Kronen 131.14—131.66. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Novbr. Tendenz: Aktien erholt, Renten still. In weit grösserem Ausmass als in den Vormittagsstunden erwartet, setzten zu Beginn der heutigen Börse Aktienrückkäufe ein, die zum Teil kräftige Erholungen zur Folge hatten. So eröffneten Farben 1⅛% höher mit 145⅜, Siemens 3, Chemische Heyden und Mannesmann je ¾, Daimler ⅝ und AEG ½% über Vortagsschluss. Lediglich Reichsbankanteile gaben zunächst um 1% nach, wurden dann aber sogleich wieder ¼% höher gezahlt. Am Rentenmarkt blieb es zunächst still. Reichsaltbesitz wurde zu 113 nach 113⅛ gekauft. Blankotagesgeld erforderte 3—3¼%, zum Teil war auch darunter anzukommen.

Ablösungsschuld: 113.

Märkte

Getreide. Bromberg, 12. Nov. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 195 Tonnen zu 13 bis 13.25 zł, Hafer 30 Tonnen zu 16.30 zł. — Richtpreise: Roggen 13 bis 13.25, Standardweizen 18 bis 18.25, Einheitsgerste 14.00 bis 14.25, Sammelgerste 13.50 bis 14, Braugerste 15—15.50, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.50, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 10 bis 11, Winterraps 41—44, Winterrübsen 38—40, Senf 34 bis 36, Leinsamen 37—39, Peluschken 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20—23, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 80—90, gereinigter Rotklee 90—110, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 17 Groschen, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, blauer Mohn 56 bis 59, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 3653 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 584, Weizen 397, Braugerste 40, Einheitsgerste 326, Sammelgerste 412, Hafer 263, Roggenmehl 117, Weizenmehl 123, Roggenkleie 189, Weizenkleie 60, Gerstenkleie 201, Speisekartoffeln 90, Fabrikkartoffeln 610, Wicken 17, Leinkuchen 17, Blaulupinen 15 t.

Getreide. Posen, 13. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t 12.50, Weizen 30 t 17.75.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.25—12.50
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—14.50
670—680 g/l	13.50—13.75
Hafer	15.25—16.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.50—19.50
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.75
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	9.00—9.50
Gelblupinen	10.50—11.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	6.00—6.50
Heu, gepresst	6.50—7.00
Netzeheu, lose	7.00—7.50
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	20.00—21.00
Blauer Mohn	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 4261.1 t, davon Roggen 2181, Weizen 546, Gerste 345, Hafer 415 t.

Getreide. Danzig, 12. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 18.75—19, Roggen 120 Pfd. 13.50, Gerste feine flau ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.85, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.60, Futtergerste 105/06 Pfd. 13.75, Hafer 15—17, Viktoriaerbsen 25—32, grüne Erbsen 22—24, Peluschken 24 bis 27, Ackerbohnen 19, Gelbsenf ohne Handel, Wicken 21—23, Blaumohn 58—61, Buchweizen 14.75—15.50. — Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 5, Roggen 9, Gerste 25, Hafer 56, Hülsenfrüchte 34, Kleie u. Oelkuchen 26, Saaten 13.

Posener Viehmarkt

vom 12. November

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es wurden aufgetrieben: 459 Rinder, 1600 Schweine, 495 Kälber, 150 Schafe; zusammen 2704 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	47—48
d) mässig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	48—54
c) gut genährte	30—36
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	76—80
b) Mastkälber	68—72
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—58

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	44—50

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—96
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—80
e) Sauen und späte Kastrate	72—88
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 8. November verschied plötzlich unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau

Margarete Schur

geb. Anderhold.

Dies zeigen tiefbewegt an

die Hinterbliebenen.

Zberki, p. Chwalibogowo, den 13. November 1935.

Dankbare Kinderhände haben sie bereits zu Grabe getragen. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Grundstückstausch

Sehr gut rentierendes Berliner Wohngrundstück (Jahresgewinn 6000 Rm. gegen eben solches in Polen (mögl. Warszawa oder Poznań) zu tauschen gesucht. Offerten an:

Georg Hamann
Danzig, Engl. Damm 9.



POSENER BACHVEREIN

Musikalische Feierstunde

in der Evang. Kreuzkirche, hierselbst, am Sonntag, dem 17. Nov., abends 8 Uhr

A-cappella-Chöre und Solovorträge.

Alte Meister, Bach, Beethoven u. Jos. Haas.

Eintritt frei!

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Fensterkitt

Glas

Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.

Poznań, Wożna 15. Telefon 28-63.

---

1 kompl. elektr. Lichtanlage

in gutem Zustand, bestehend aus:
Dynamo, Schalttafel und Akku-Batterie, 110 Volt
für 1000.— zł zu verkaufen.

Ing. Bloy, Danzig, Horst Hoffmannwall 2 Tel. 22104

Pachtung

von 400—1000 Morgen sucht Landwirt direkt vom Besitzer.

Offerten unter 584 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung. — Solide Preise

K. Weigert, Poznań 1.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Wir schreiten ständig vorwärts!

und bemühen uns, das Beste zu bringen in

**Konfekt, Marzipan
Teegebäck, Waffeln
und Honigkuchen**

Nur wer gut kauft — kauft billig!

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
ulica 27 Grudnia 3.

Feldbahnschienen, 6½—8 cm hoch, mit oder ohne Schwellen **zu kaufen gesucht.** Off. unt. 598 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Grundstücks-Tausch

Eckgrundstück in Berlin, Greifswalderstr. 216 Ecke Emanuelkirchstr. 17 (Frd.-Miete 23 466 Rmk. jährlich) Belastung 69 000 Rmk. Tausche gegen gleichwertiges in Polen. Eventl. Zuzahlung. Näheres zu erfahren bei **Kulik,** Warszawa, ul. Świętojerska 28/8.

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Junge
**Enten, Hühnchen
Fasanenhähne**
Lebende
Karpfen
empfiehlt
Josef Glowinski
Pozna
Br. Pierackiego 13.

Mäntel

Anzüge :-: Kinderanzüge
Hosen :-: Stoffe

Damenmäntel

Große Auswahl.

**Billigst nur bei
W. JANAS**

Poznań,
Wrocławska 20 — St. Rynek 42.



Der Parteitag der Freiheit

vom 10.—16. September 1935.

Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden u. Bildern. **Preis zł 6.15**

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207915.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

„Stahl-Kemna"-Allesschneider,
die moderne, billige Häckselmaschine m. Propellergebläse liefert vom Lager Posen in mehreren Größen **als Generalvertreter**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



CONTINENTAL SCHREIBMASCHINE



CONTINENTAL KLEIN-SCHREIBMASCHINE





CONTINENTAL PULT-ADDIER- UND SALDIER-MASCHINE



Auch auf Teilzahlung
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Tel. 2124.

Pelze

aller Art, sowie das Neueste in Seal-, Fohlen-Persianer-Mänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań,
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

**Eiserne Oefen
Schamotte-Oefen
Dauerbrand-Oefen
Armaturen** für Kachelöfen und Küchenherde liefert billigst
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

Bedeutend ermässigt!

Hufeisen und Nägel
H-Stollen - Scheiben für Schrotmühlen „Rapid".
Schlagleisten für Dreschmaschinen, Strohpressendraht usw.

Neuheit

Kauft Spar-Vorsatzöfen **„GNOM"** erwärmt sofort jedes Zimmer! Oefen schon von zł 3.50 Westfälisch. Küchen-Daueröfen, Haus- u. Küchengeräte billigst
**„PRZEWODNIK"
św. Marcin 30**

Achtung

Deutsche Schlittschuhe „Eisblume" garantiert vernickelt, mit gehärtet. Schiene günstigst eingetroffen!

**Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorfeuerungs-Oefen**
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Sauggas-Motor
Komplett mit Generator-Anlage, 35 PS., günstig zu verkaufen Off. unter **594** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Neue Singer-
Nähmaschine, versenkbar, m. 7 Schubkästen, zu verkaufen. 380 zł.
Wodna 22. Wohnung 7.



Metall-Betten
(Sprungfedern)
Schlafsofas — Dielenmöbel
Spezialität
**Weisse Möbel
Sprzęt Domowy**
św. Marcin 9/10.

Lederwaren

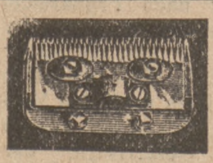


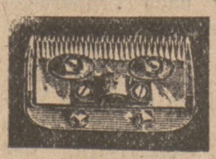
**Taschen-Koffer
kaufen Sie billig**
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Moderne Batteriegeräte
in Stromsparschaltung
50% Stromersparnis
liefert
H Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Großer Saison-Verkauf!
von **Herbst- u. Winterneuheiten.**
Paletots, Joppen, Loden-Mäntel, Anzüge, Hosen. Riesenauswahl — billigste Preise.
Vorzeiger dieser Anzeige erhält trotz der billigen Preise extra **10 % Rabatt**
**Konfekcja Męska
L. Sędziejewski,**
Poznań, Wrocławska **13.**
Bitte auf Hausnummer genau achten.





Hauptner - Scherkämme sowie sämtl. Ersatzteile zu Schermaschinen zu billigsten Tagespreisen. Jede Reparatur an Schermaschin. und Handscheren wird in meiner Werkstatt auf Hauptner Spezial - Maschinen prompt ausgeführt.
A. Pohl, Poznań,
ul. Zamkowa 6
(am Alten Markt.)
Gegr. 1849.

Küchen-Möbel
sowie
Reform-Küchen
direkt vom Fabrikanten billigst
Johannes Koniecki
Piaskowa 3.

Chamotte-Kacheln und Ziegel
bester Qualität, glatt und gemustert, sowie Krippenschalen 25,30 und 35 cm. 1. W. in 1 u. ½ m-Längen liefert zu billigsten Preisen
M. Perkiewicz
Zakłady Ceramiczne
Ludwikowo, p. Mosina.



Prima
Schweizeruhren
empfiehlt in großer Auswahl
W. Kruk, Juwelier,
Poznań, 27 Grudnia 6.

Verkaufe
geeichte Viehwaage (1000 kg) für 200 zł, schwarzes Klavier gut erhalten, für 600 zł. Offerten unter **595** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Salon
Empire, in Bronze verkaufe schnellstens billig.
Romana Szymańskiego 1—5.

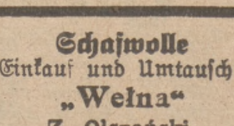
Abzugeben einige Waggonladungen besäumtes und unbesäumtes trocknes
Kiefern-Schnittholz
20-30-40 m/m auch einzelne Waggonladungen Anfrag. u. **596** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Für
Posaunenchor
alte oder neue Instrumente gesucht.
Birschel, Olszewka
p. Nakło n. Notecią.

Wild u. Hofgeflügel
Reh — Rotwild — Hasen kauft gegen sofortige Kasse
„Majątek Młodzikowo"
Wild- u. Geflügelhandlung
Poznań, św. Marcin 34.

Gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **592** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.



Schafwolle
Einkauf und Umtausch
„Wełna"
Z. Olszański,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Etage.

Pachtungen

Gelegenheits-Verpachtung!
800, 700, 600, 500, 450, 320, 150, 100, 80, 60, 40 Morgen, empfiehlt
Nowak,
Poznań, Kramarska 15.
Tel. 1689.

Stellengesuche

Junger energischer
landw. Beamter
evang., mit guten Zeugnissen, prakt. u. theoretischer Ausbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 10 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern, sucht vom 1. 1. 1936 oder später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unt. **597** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Verschiedenes

Bockbüchsflinte
Collath, Kal. 16 × 9,3 × 72, mit Zielfernrohr, wenig gebraucht, verkäuflich. Off unt. **591** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
„Axela"-Haarregenerator
Flasche nur **3.—** zł.
J. Gadebusch
Drogen-Handlung und Parfumerie.
Poznań, ul. Nowa 7



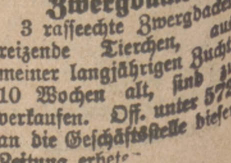
Schmücke Dein Heim mit
Gardinen
von der Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań.
Stary Rynek 76
— Rotes Haus —
Grosse Auswahl.

Damen-Handtaschen, Schirme, Lederwaren billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
vis á vis Hotel Britania

Tiermarkt



Jagdhund
Irländischer Setter, rotbraun, 1½ J. alt, 250 zł zu verkaufen. Off. u. 589 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Zwergdackel
3 rasseechte Zwergdackel, reizende Tierchen, aus meiner langjährigen Zucht, 10 Wochen alt, sind zu verkaufen. Off. unter 572 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.